

KirchenBlatt

Katholische
Vorarlberg



SIMONE RINNER

Teil 2 der Serie
zur Jugendsynode
mit Stephan Sigg.
Heute: „Nichts für
Feiglinge“

Hallo!
Ibims!

6 Die Hölle.
Theologisches
beim Philosophi-
cum in Lech.

8 Sr. Teresa Zukic.
„Wenn's klingelt,
ist es immer der
liebe Gott.“

19 Auf Schatzsuche.
Kirchen und Ka-
pellen beim Tag
des Denkmals.

Singt dem Herrn ein Lied

Zweiter diözesaner Singtag mit Uraufführung des „Feldkircher Evensongs“

Die Menschen strömten herbei: Sänger/innen, Musiker/innen und Zuhörer/innen kamen am vergangenen Samstag in den Dom St. Nikolaus zu Probe und Uraufführung des „Feldkircher Evensongs“ von Wolfgang Reisinger. Das Stück war ein Auftragswerk anlässlich des Jubiläums „50 Jahre Diözese Feldkirch“.

Wer singt, betet doppelt, sagt man. Mehrhundertfach schallten Stimmen und Töne durch den Dom. Es war ein musikalisches Erlebnis der besonderen Art. DS

► Mehr zum Singtag finden Sie auf S. 3.

AUF EIN WORT

Am Wendepunkt

Die katholische Kirche stehe angesichts des Missbrauchs-skandals an einem Wendepunkt, sagte Kardinal Reinhard Marx zum Auftakt der Herbstvollversammlung der deutschen Bischöfe in Fulda. Am Dienstag wurden die Ergebnisse einer umfangreichen Studie zum sexuellen Missbrauch durch Geistliche vorgestellt. Mit „Wendepunkt“ meinte Marx, dass es um den Umgang der Kirche mit den Opfern gehe, aber auch um die Zukunft und die Strukturen der Kirche.

„Wendepunkt“ heißt, dass sich niemand mehr aus seiner oder ihrer Verantwortung herauswinden kann. „Wendepunkt“ heißt auch, dass die Kirche - und zwar als Ganze - umkehren muss. In diese Richtung zielte der Brief von Papst Franziskus „an das Volk Gottes“ Mitte August. Es gab damals Protest, weil Laien nicht für Verfehlungen von Klerikern verantwortlich gemacht werden wollen.

Diese große Umkehr ist nicht nur eine organisatorisch-strukturelle Herausforderung für die Kirche, sondern vielmehr eine spirituelle und kommunikative: Für die Bischöfe, für die Kirchen-Mitarbeiter, für die Gläubigen, aber auch für alle Menschen guten Willens, denen diese Glaubensgemeinschaft (noch) ein Anliegen ist.



DIETMAR STEINMAIR

dietmar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

Am 1. Oktober startet in Bildstein die Vorbereitungswoche zur Basilikaerhebung

Alle Augen Richtung Bildstein

Dass in Bildstein die Vorbereitungen für die nun unmittelbar vor der Türe stehende Erhebung der Wallfahrtskirche zur Basilika auf Hochtouren laufen, versteht sich von selbst. Dabei bereitet man sich nicht nur organisatorisch auf den Festtag vor, sondern auch spirituell.

VERONIKA FEHLE

An vieles, um nicht zu sagen an alle Eventualitäten gilt es jetzt in Bildstein zu denken. Das Fest zur Basilikaerhebung rückt mit großen Schritten immer näher. Größer wird dabei auch die Vorfreude, aber mit Sicherheit auch das Arbeitspensum, da noch einiges für den Festtag erledigt werden sollte.

Gerade dann aber, darf auch die weit ruhigere, stillere Komponente des großen Ereignisses nicht übersehen werden. „Das Fest der Basilika-Erhebung ist eine besondere Ehre für die Wallfahrtskirche, aber noch mehr die Bestätigung und Gewissheit, dass viel Segen und Trost von Maria ausgeht. Das Fest der Basilika-Erhebung will vorbereitet sein, nicht nur äußerlich, sondern auch durch unser Gebet“, betont Pfarrer Paul Burtscher,

dass die Erhebung zur Basilika vor allem auch ein spirituelles Erlebnis ist.

Den Weg bereiten. Seit rund 400 Jahren ist die Wallfahrt nach Bildstein dokumentiert. Jährlich zählt man hier rund 20.000 Wallfahrer/innen und Pilger/innen. Sie alle lädt Pfarrer Burtscher nun ein, sich gemeinsam mit der Pfarrgemeinde vor Ort einzustimmen. In Bildstein wurde aus diesem Grund eine Vorbereitungswoche organisiert, in der täglich der Rosenkranz gebetet wird. Priester aus der Region gestalten zu verschiedenen Themen Gebetsschwerpunkte und bereiten so den Weg hin zur Festmesse am 7. Oktober. Zu der wird übrigens nicht nur das halbe Land nach Bildstein strömen. Auch Nuntius Peter Stephan Zurbriggen und Monsignore Michael Kahle aus Rom werden diesen Festtag gemeinsam mit den Menschen in Bildstein feiern. <<

► **Der Festgottesdienst zur Basilikaerhebung in Bildstein** mit Nuntius Erzbischof Peter Stephan Zurbriggen, Monsignore Michael Kahle aus Rom und Bischof Benno Elbs findet am **So 7. Oktober, 10 Uhr**, in der Wallfahrtskirche Maria Bildstein statt.



Die Basilika von Bildstein. RINNER (2)

Vorbereitungswoche zur Basilikaerhebung

Vom **1. bis zum 6. Oktober** wird als Vorbereitung auf die Basilikaerhebung in der **Wallfahrtskirche in Bildstein täglich um 18 Uhr**, zu verschiedenen Themen, der Rosenkranz gebetet.

- **1. Oktober: Für die Kranken und Hilfesuchenden**, mit Vikar Walter Metzler aus Schwarzach
- **2. Oktober: Für die Ehen und Familien**, mit Pfarrer Peter Mathei aus Alberschwende
- **3. Oktober: Die Gnade der Umkehr und Erneuerung**, mit Pfarrer Werner Ludescher aus Lauterach
- **4. Oktober: Für die Pfarrgemeinden**, mit Vikar Ehrenreich Bereuter aus Schwarzach
- **5. Oktober: Für die jungen Menschen**, mit Pfarrer Marius Dumea aus Wolfurt
- **6. Oktober: Für die Wallfahrer und Pilger**, mit Pfarrer Paul Burtscher

► www.maria-bildstein.at



Zahlreiche Besucher/innen überzeugten sich am Abend von der Uraufführung des „Evensongs“ unter der Leitung von Benjamin Lack. RINNER (8)

Die Säulen wackelten

Wackelnde Domsäulen hatte sich Generalvikar Rudolf Bischof für den zweiten diözesanen Singtag am vergangenen Samstag gewünscht. Und dieses „musikalische Erdbeben“ wurde von 230 Sänger/innen, 16 Musiker/innen, einem Domkapellmeister, einem Domorganisten und einem Komponisten im Jubiläumsjahr der Diözese Feldkirch auch erfüllt. RINNER



Bunt zusammengewürfelt, ergaben die 230 Stimmen einen wunderschönen Klangteppich.



Üben, üben, üben ...



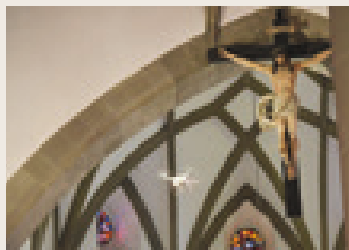
Domorganist Johannes Hämmerle

Diözesaner Singtag

Fünfeinhalb Stunden wurde im Dom fleißig geprobt, dann musste der von Wolfgang Reisinger extra komponierte „Feldkircher Evensong“ sitzen. Und das tat er. Mehr dazu gibt es online unter www.kath-kirche-vorarlberg.at/50



Gottesdienst mit Bischof Benno Elbs und Generalvikar Rudolf Bischof.



Eine Drohne, die im Dom filmte ...



... sieht man auch nicht alle Tage.

AUF EINEN BLICK



Unterwegs in der „ewigen Stadt“. Für die Gewinner/innen des „Heiligen Bim Bam“ ging es nach Rom. ENRICO SCHNELL

Mit dem „Bim Bam“ nach Rom

Rom ist immer eine Reise wert. Wenn man aber von einem ausgesprochenen Rom-Kenner wie Pfarrer Hans Tinkhauser durch die „ewige Stadt“ geführt wird, dann verspricht das noch einmal ein ganz besonderes Erlebnis zu werden. So, wie für die Gewinner/innen des „Heiligen Bim Bam“, einem Ratespiel, das im Frühjahr auf Radio Vorarlberg zu hören war. Dabei ging es darum, Vorarlberger Pfarren allein am Klang ihres Glockengeläutes zu erkennen.

Attraktionen und Geheimtipps. So ging es für Christine Hartinger, Margit Metzler, Xafer Dünser, Thomas Klocker, Petra Brunthaler und Enrico Schnell nun nach Rom. Vom Petersdom bis hin zu den großen Basiliken der Stadt, führte sie Pfarrer Tinkhauser vorbei an den bekannten Attraktionen. Geheimtipps abseits der Touristenpfade - wie etwa der Blick durchs Schlüsselloch auf den Petersdom oder den Abstecher auf den im Vatikan gelegenen Campo Santo - standen aber ebenso auf ihrer Tour, wie auch die Kaffeepause und das obligatorische Eis.

„wine and dine“ in Eichenberg

Essen, trinken, lachen - es sich mit einem Wort gut gehen lassen - und das noch für einen guten Zweck: Beim „wine and dine“ in Eichenberg gab es erst kürzlich genau das. Durch die Einnahmen wird nämlich die Renovierung der Pfarrkirche finanziell unterstützt. Also traf man sich in Eichenberg in einem Stadel, der sonst Traktoren und Anhänger beherbergt und der für einen Abend zum Festsaal bzw. „Pop-Up-Restaurant“ wurde. Dort kochte Gernot Bischofsberger, Chefkoch des Cuisino „Falstaff“ im Casino in Bregenz, für die 65 Gäste auf. Die passenden Weine dazu präsentierte Stefan Mossbrugger, seines Zeichens nicht nur Weinsomelier, sondern auch PGR-Vorsitzender. Als „Zwischengänge“ servierte die Kabarettistin Gabi Fleisch humorvolle „Häppchen“, während die „Silberspäne“ die Gäste mit ihrer Musik unterhielten.

Am 1. Oktober jährt sich der Bombenabwurf über Feldkirch zum 75. Mal

Bomben über der Stadt Feldkirch

Am 1. Oktober 1943, kurz nach Mittag, heulten sie auf, die Sirenen, die das Näherücken der Flugzeuge ankündigten. Und wenig später war in Feldkirch nichts mehr, wie es nur wenige Minuten vorher noch war. 38 Sprengbomben wurden an diesem 1. Oktober 1943 über Feldkirch abgeworfen. Die erste Bombe riss in den Schulhof des Lehrerseminars einen riesigen Krater. Eine andere Bombe traf das Antoniushaus, das damals

als Lazarett diente. Über 100 Verwundete, Ärzte, Sanitäter und geistliche Schwestern wurden unter den Trümmern des einstürzenden Gebäudes begraben. Die Bombe, die den Neubau des Lehrerseminars traf, riss 43 Studentinnen und Erzieherinnen mit in den Tod, 21 Tote wurden aus den zerstörten Häusern am Blasenbergs geborgen, zwei weitere Menschen kamen im Tostener Wäldchen ums Leben.

Am 1. Oktober jährt sich der Bombenabwurf über Feldkirch, den der damalige Generalvikariatsrat Dr. Johannes Schöch in seiner Chronik beschreibt, nun zum 75. Mal.



Feldkirch nach den Bomben des 1. Oktobers 1943. STADTARCHIV FELDKIRCH

► Die Chronik von Johannes Schöch ist in der Schriftenreihe des Feldkircher Diözesanarchivs erschienen und ist in der Medienstelle der Diözese erhältlich: www.medienstelle.at

Die „ZeitRaffer“-Ausstellung zum Diözesan Jubiläum macht Station in Egg

Religionsstunde mal anders

Was steht denn da auf dem Weg zur Schule für ein neues Gebilde mit den Aufschriften „ZeitRaffer“ und „The future“? Das fragten sich die Schüler/innen des BORG Egg vor dem Besuch der „ZeitRaffer“-Ausstellung, die derzeit im Sozialzentrum in Egg Station macht und die Geschichte der Diözese Feldkirch von den Anfängen bis in die Gegenwart und Zukunft ausrollt.

Natürlich mussten diese Fragen geklärt werden, und so verlegten die Jugendlichen den Religionsunterricht kurzerhand mitten in die Ausstellung. Die Wanderausstellung zum Jubiläum der Diözese Feldkirch lud ein, einen Blick zurück zu werfen auf die Wurzeln der Kirche. Daran anschließend waren die Jugendlichen eingeladen, ihren Blick in die Gegenwart und Zukunft



Schulbesuch in der „ZeitRaffer“-Wanderausstellung. SUTTERLÖTY

zu richten und der Frage nachzuspüren, was für sie im Leben wichtig ist.

► Bis zum **2. Oktober** ist die „ZeitRaffer“-Wanderausstellung im Sozialzentrum in Egg zu sehen. Alle Termine unter: www.kath-kirche-vorarlberg.at/zeitraffer

Gesellschaftspolitischer Stammtisch im Kolpinghaus Dornbirn

Christliche Werte im Unternehmertum

Der Gesellschaftspolitische Stammtisch ist jenes Veranstaltungsformat des EthikCenters der Katholischen Kirche Vorarlberg, bei dem aktuelle Themen zur Diskussion gestellt werden. Am 1. Oktober steht im Kolpinghaus in Dornbirn nun die Frage auf der Tagesordnung, wie sozial ein Unternehmen sein darf? Dabei diskutieren DI Hubert Rhomberg (Unternehmer und Vizepräsident der Industriellenvereinigung Vorarlberg), Bernhard Heinzle (Gewerkschafter und Vi-

zepräsident der Arbeiterkammer) mit Daniel Mutschlechner (Leiter des Bildungshauses St. Arbogast in Götzis) und der Unternehmerin Stefanie Walser darüber, wie weit sich wirtschaftlicher Erfolg und christlich-soziale Werte in einer globalisierten Welt realisieren lassen.

► **Gesellschaftspolitischer Stammtisch, 1. Oktober, 20 Uhr**, Kolpinghaus Dornbirn: www.ethikcenter.at

Vereinsmesse in Feldkirch

Mitbauen am Leben aller

Bei der Festmesse im Feldkircher Dom bedankte sich Bischof Benno Elbs bei den über 100 teilnehmenden Vereinen der Stadt für den Beitrag, den sie für den Zusammenhalt der Gesellschaft leisten: „Ihnen allen möchte ich Mut zusprechen. Denn wir brauchen Freunde des Lebens.“

► **Die gesamte Predigt unter:** www.bischof-von-feldkirch.at/im-wortlaut.



Die Festmesse im Dom stand ganz im Zeichen des Danks an die vielen Ehrenamtlichen in den Vereinen. DIETMAR MATHIS

Werkbund-Preis für „Transfer Wohnraum“

Die Vorarlberger Andreas Postner, Hermann Kaufmann und Konrad Duelli wurden erst kürzlich mit dem Preis des Deutschen Werkbunds Baden-Württemberg ausgezeichnet.

Mit dem Projekt „Transfer Wohnraum“ antworten sie auf die Herausforderung, leistbaren Wohnraum für die verschiedenen Gruppen von Wohnungssuchenden - von jungen Vorarlberger/innen bis hin zu Menschen mit Bleiberecht - zu schaffen. In ihrem in Götzis realisierten Wohnprojekt arbeiteten sie dabei auch eng mit der Diözese Feldkirch zusammen.

Lesung in der Hospiz-Ausstellung

Hospiz Vorarlberg leistet in der Begleitung von schwer erkrankten und trauernden Menschen einen wichtigen Beitrag für Menschen am Ende ihres Lebens. Eine Ausstellung, die vom 1. bis 21. Oktober im Landeskrankenhaus Bludenz zu sehen ist, gibt Einblicke in die Arbeit der Hospiz Vorarlberg. Am 3. Oktober wird dabei Pfarrer Elmar Simma aus seinem Buch „Farbräume des Lebens“ lesen.

► **Lesung mit Pfarrer Elmar Simma, 3. Oktober, 18 Uhr**, musikalische Begleitung durch Konrad Böning, Landeskrankenhaus Bludenz.



Pfarrer Elmar Simma engagiert sich seit Jahren in der Hospizarbeit. BARBISCH

AUSFRAUENSICHT

Alles schön bunt hier

Susanne Wiesinger schildert in ihrem derzeit viel diskutierten Buch „Kulturkampf im Klassenzimmer“ Erfahrungen mit muslimischen SchülerInnen in Wien-Favoriten. In drastischen Beispielen berichtet sie von Problemen, die sich durch fanatische Glaubensauffassungen islamischer SchülerInnen ergeben. So beklagen LehrerInnen, dass aufgeklärte Unterrichtsinhalte kaum mehr unterrichtbar sind und Mädchen mit Kleidervorschriften von Mitschülern traktiert werden. Mit Blick auf unsere Schulen in Vorarlberg ist festzuhalten, dass viel Energie in die Kultivierung der Vielfalt an Religionen und Kulturen investiert wird. Zu Recht ist man stolz auf Mehrsprachigkeit und globale Zusammensetzung der Schulgemeinschaften! Dennoch sind zwei Haltungen dem Religiösen gegenüber immer öfter anzutreffen: völlige Gleichgültigkeit und Abwertung oder religiöser Fanatismus. Die Mühe, sich mit der Vieldeutigkeit der eigenen Religion (kritisch) auseinanderzusetzen und in Religion etwas zu lernen, fehlt oft sowohl bei Eltern als auch bei Kindern. Ohne diese Mühe kann der Schatz der Religionen jedoch nicht für ein friedliches Miteinander gehoben werden – was längerfristig nicht nur schade, sondern auch gefährlich ist.



ANNAMARIA FERCHL-BLUM

Philosophicum Lech zum Thema „Die Hölle. Kulturen des Unerträglichen“

Zur Hölle damit

Bei der 22. Auflage des Philosophicums in Lech gab es heuer auch einen explizit theologischen Vormittag. Neben einer Islamwissenschaftlerin präsentierte der katholische Theologe Josef Imbach Höllen-Dar- und Höllen-Vorstellungen.

DIETMAR STEINMAIR

Fahr zur Hölle. Das muss doch mit dem Teufel zugehen. Ich werde dir die Hölle heiß machen. Mal doch den Teufel nicht an die Wand. Infernalische Wortwendungen gibt es zuhauf, Höllendarstellungen in der christlichen Kunst übrigens noch weitaus zahlreicher. Der Schweizer Franziskaner Josef Imbach führte am vergangenen Freitag beim Philosophicum in einem rhetorisch brillanten Vortrag in vielen Bildern und Zitaten durch die Geschichte der Hölle. Apropos Hölle und Konflikt: Imbach wurde 2002 von der Glaubenskongregation mit einem weltweiten Lehrverbot belegt, da er die Evangelien als bloß katechetische Texte sehe und Wunder leugne. Imbach protestierte damals öffentlich dagegen. Heute ist der mitteilungsfreudige Priester in der Erwachsenenbildung und in der Seelsorge tätig und unterrichtet an der Seniorenuniversität Luzern.

Die Höllenpredigt. Sehr oft stellten sich die Künstler die Hölle wie ein jenseitiges KZ vor - mit expliziten Darstellungen von grausigen Folterszenen, aber auch von sexuellen Perversionen. Hier sei nur auf die Bilder ei-

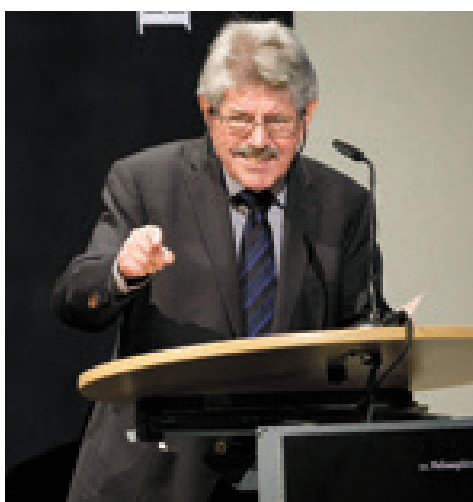
nes Hieronymus Bosch verwiesen, wobei es in dessen Bildern vorrangig um den moralischen Appell geht, dass ein verfehltes Leben eben in die Hölle führe. Apropos Moral: Imbach verwies darauf, dass die Hölle schon und leider immer ein äußerst beliebtes Thema für Prediger war. Bereits Tertullian beschrieb im 3. Jahrhundert die Notwendigkeit der Höllenpredigt, um die Christen zur Standhaftigkeit in der Verfolgung zu motivieren. Für eine Korrektur sorgte Thomas von Aquin ein Jahrtausend später: Die Freude der im Paradies Geretteten dürfe sich nicht auf die Qualen der in die Hölle Verworfenen beziehen, sondern nur auf Gott selbst. Über die Höllenprediger und Höllenmaler mokierte sich später auch Erasmus von Rotterdam, der sich wunderte, woher die Jenseitsexperten ein so detailliertes Wissen von den Vorgängen in der Hölle hätten. Den Missbrauch der Rede von der Hölle kann man aber durch die ganze Christentums-Geschichte verfolgen - über Luther und sein Ablehnen des Ablasshandels für Fegefeuer-Strafen bis hin zur Einschüchterungs-Pädagogik, mit der heutige Großeltern noch konfrontiert worden waren.

Die Quellen. Auch wenn Imbach hin und wieder Kritik an der kirchlichen Dogmatik in der Frage nach der Hölle durchklingen ließ, stellt der streitbare Franziskaner in Lech unmissverständlich - und zu Recht! - klar, dass die Höllenpredigten letztlich keinen Anhalt in der Bibel haben. Jesus, so Im-



bach, habe recht nüchtern über die Hölle geredet. Einmal spricht er vom „Feuer der Hölle“ (ein Hinweis übrigens auf das vor Jerusalem liegende und auch für Jesus einschlägig bekannte Tal Hinnon, in dem in heidnischen Zeiten Menschen als Brandopfer dargebracht wurden), ein andermal von der „äußersten Finsternis, in der Heulen und Zähneknirschen“ sind. Wichtig sei nun, so Imbach, die Höllenreden Jesu als „prophetische Drohrede“ zu verstehen, eine literarische Textgattung, die an einigen Stellen der Bibel vorkommt. Sinn der prophetischen Drohrede ist nicht die Vorhersage einer jenseitigen Wirklichkeit, sondern der Weckruf, im Hier und Jetzt etwas zu ändern. Dem entspricht konsequenterweise auch, dass in der Bibel an keiner Stelle erwähnt wird, ob ein Mensch mit Sicherheit in der Hölle ist oder dazu verdammt wurde. Das hat die Kirche in ihrer langen Geschichte auch niemals gelehrt. Zu den Vorstellungen von der Hölle als physischem Ort gesellte sich immer mehr die Vorstellung, dass die Hölle vielmehr der Ort (oder Zustand) der Gottferne ist.

Die Hoffnung. Am Ende wurde der Vortrag von Imbach fast zur Predigt. Die Hölle sei weder reine Fiktion noch absolute Wirklichkeit: „Vielmehr handelt es sich um eine wirkliche Möglichkeit, mit der jeder und jede Einzelne lebenslang konfrontiert ist. Es besteht wirklich die Möglichkeit, dass ich mich Gott und den Mitmenschen auf eine Weise verweigere, sodass von mir nichts mehr bleibt als mein Egoismus. Gleichzei-



Christine Schirrmacher und Josef Imbach beim Philosophicum in Lech. Die Zuhörer/innen genossen die Vorträge und Gespräche in und rund um die Neue Lecher Kirche. PHILOSOPHICUM LECH / FLORIAN LECHNER (5)



tig dürfen wir hoffen, dass kein Mensch je von dieser schrecklichen Möglichkeit Gebrauch macht. Denn der christliche Glaube beinhaltet wesentlich die Hoffnung auf Heil, und diese Hoffnung müsste stets größer sein als alle Angst vor der Hölle.“ Diese Hoffnung aber dürfe niemand für sich allein beanspruchen, schloss Imbach. Sie gelte allen, denn - so sagt das zweite Kapitel des Timotheusbriefes: „Gott will, dass alle Menschen gerettet werden.“

Die Hölle im Islam. Nach Imbach sprach Christine Schirmacher unter dem Titel „Herr! Bewahre uns vor der Strafe des Höllenfeuers!“ (Sure 2,201) über Gericht und Hölle in Koran, islamischer Theologie und Salafismus. Es gibt bezüglich der Hölle einige Parallelen zur jüdisch-christlichen Tradition, was nicht weiter verwundert, da die arabische Halbinsel vor dem Auftritt Mohammeds religiös von Juden und Christen geprägt war. Später, im 13. Jahrhundert, sprachen auch arabische Mystiker von der Hölle als Gottferne. Ebenso war auch im Islam die Höllenpredigt vielfach Erziehungsinstrument, nicht Tatsachenbeschreibung jenseitiger Zustände.

Im Gegensatz dazu aber redet und predigt der heutige Salafismus mit Nachdruck von der Schlechtigkeit der Menschen und vom Abfall von der ursprünglichen und reinen Form des Islams. Dieser Abfall führt für Salafisten mit Sicherheit in die Hölle, sollten Einzelne und Gesellschaft keine radikale - im westlich-demokratischen Verständnis vielmehr: fundamentalistische - Umkehr vollziehen. Von außen betrachtet sei es daher erstaunlich, sagte Schirmacher mit Hinweis auf den so genannten „Islamischen Staat“, dass der Jihadismus vor der Hölle warnt, sie selbst aber real schon in dieser Welt geschaffen hat.

Gottferne? Auch Publikum und Moderator durften die Theologen anschließend befragen. Etwas ironisch wollte Philosophicum-Macher Konrad Paul Liessmann vom Franziskaner Imbach wissen, worin denn überhaupt das Höllische der Gottferne bestehe. Imbach antwortete mit der Beschreibung einer Darstellung über dem Portal des Freiburger Münsters. Während die Geretteten sich einander zuwenden und kommunizieren, ist in der Hölle jeder für sich und verharret sich selbst zugewandt. In der Theologiegeschichte nennt man das das „cor curvatus in seipsum“, das in sich gekrümmte Herz als Bild für Gottferne und Hölle schlechthin.

Aber auch persönliche Fragen tauchten aus dem Publikum in der Neuen Kirche von Lech auf: Wenn zwischen Menschen alles verziehen ist, ist das dann der Himmel, ist das Gott? Wo sind die Seelen nach dem Tod, vor einem allfälligen jüngsten Gericht? Auf diese Fragen kann und können die Religion(en) Antwort geben. Aufgeklärte Theologie und fundierte religiöse Bildung sind heute mehr denn je notwendig, um heutige religiöse Phänomene in der Welt zu verstehen. Gut, dass dafür auch auf dem Philosophicum in Lech Platz war. ◀

► www.philosophicum.com

Ein neuer Gedichtband, der viel Platz lässt, um den Texten ihr Recht auf Entfaltung zu geben

Zwischen den Zeilen zu lesen

Gedichte erzählen deshalb so viel, weil sie so wenig sagen. Ihr Reiz liegt in dem, was sie verschweigen, viel mehr als in den knappen Zeilen, die zu lesen sind. „zwischen den zeilen“ ist ein Buch mit solchen Gedichten.

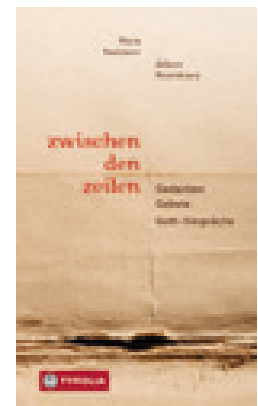
Gilbert Rosenkranz, Chefredakteur des „Tiroler Sonntag“, der Kirchenzeitung der Diözese Innsbruck, und Maria Radziwon, Krankenhausseelsorgerin und Buchautorin, haben in gleichen Teilen zu diesem Buch beigetragen. Beiden Autoren gemeinsam ist, dass sie in der Sprache zu Hause sind, im seelsorglichen Gespräch, im Schreiben für die Zeitung. Die Texte zeugen davon: Kein Wort zu viel, sind sie Botschafter eines inneren Dialogs,

der die Gedichte zu Gebeten werden lässt, auch dort, wo sie Gott nicht im Munde führen. Tastend oft, weil sich die Schreiberin oder der Schreiber der eigenen Wahrnehmung nicht immer ganz sicher ist: „ist da was zu spüren / in mir / um mich herum? / bist du's, gott?“ Und doch bestimmt, getragen von einer Gewissheit: „kostbar / in den Augen Gottes / war ich / bin ich / werde ich sein / eines Tages“

Ringens mit dem Leben. Es ist die große Kunst des Schreibens, einen Raum aufzuspannen, in dem sich Autor und Leser begegnen können. Geplapper, Gejammer oder Schnörkel lassen den Leser unzufrieden zurück. Er spürt: Da redet jemand, aber er hat mir nichts zu sagen. Anders bei diesen Gedichten: Sie rei-

chen am einen Ende hinein in die Erfahrungswelt der Schreiberin und des Schreibers, sind Destillate heimlichen Ringens mit dem Leben, mit dem, was einem widerfährt, mit Gott. So wird es möglich, dass sich am anderen Ende der Worte der Leser anhängen kann. Mit seinen eigenen Erfahrungen, mit seinem Leben, mit seinem Ringen um Gott. Die Worte halten die Balance, und der Raum zwischen den Zeilen füllt sich mit gemeinsamer Erfahrung.

Texte zum Nachspüren. „Zwischen den Zeilen“ ist ein Buch, das schnell gelesen wäre. Aber man will es nicht. Jedes Gedicht nimmt einen mit auf eine Reise zu sich selbst, es wäre ein Verlust, wenn man zu schnell umblättert und „darüberliest“, was einen zu innerst anregen



Maria Radziwon, Gilbert Rosenkranz: zwischen den zeilen – Gedanken, Gebete, Gott-Gespräche. Tyrolia-Verlag 2018, 118 Seiten, € 14,95. TYROLIA

will. Wer den Texten nachspürt, dem können sie zum Segen werden, zum Türöffner in eine Welt, in der ein zuversichtlicher Blick auf das Leben möglich wird und eine Veränderung zum Guten nicht als Utopie verrufen ist: „ein danken / ein getragensein / ein lächeln / eine tiefe zuversicht“ ◀
WALTER HÖBLING

Tage der Begegnung 2018

► **Eröffnung mit Vortragsabend, Sa 6. Oktober, 18 Uhr,** Abendmesse (Predigtimpuls von Sr. Teresa Zukic, musikalische Gestaltung: David Chörle), **19 Uhr,** „Abenteuer Christsein - 5 Schritte zu einem erfüllten Leben“. Vortrag mit Sr. Teresa Zukic. Eintritt: Freiwillige Spenden. Pfarrkirche Ludesch.

► **Pfarrverbandswallfahrt zur Weihe der Basilika Bildstein.** Teilnahme am Krönungsfest. Anmeldung bis 30. September bei Berta Tschann T 0664 73139414 und den Pfarrämtern Bludesch (T 05550 2348), Ludesch (T 05550 3383) und Thüringen (T 05550 2308).

So 7. Oktober, 13 Uhr, Abfahrt ab Pfarrkirche Ludesch, (weitere Zusteigemöglichkeiten: 13.15 Uhr: Thüringen Adeg-Parkplatz; 13.20 Uhr: Bludesch Feuerwehrhaus), **14.30 Uhr,** Mitfeier der Andacht in Maria Bildstein.

► **Versöhnung im Alter.** „Mit Gott, mit den anderen und mit mir“. Vortrag mit Pater Christoph Müller OSB. Eintritt: € 8,-

Di 9. Oktober, 15 Uhr, Pfarrsaal, Thüringen.

► **Biblisches Handpuppenspiel.** Für Kinder im Alter von 4-7 Jahren. Eintritt: Kinder / Erwachsene € 4,-.

Mi 10. Oktober, 16.30 Uhr, Gemeindezentrum, Ludesch.



Sr. Teresa Zukic spricht in der Pfarrkirche Ludesch. RINNER

► **Sämtliche Veranstaltungen:**
www.kath-kirche-vorarlberg.at/weg

Sr. Teresa Zukic ist mit zwei Vorträgen zu Gast in Vorarlberg

Wenn das Handy klingelt, ist es immer der liebe Gott!

„Tage der Begegnung“ nennen sich die Glaubenstage des Pfarrverbands Bludesch-Ludesch-Thüringen. Pfr. Mihai Horvat, Diakon Manfred Sutter und das Glaubens-team laden zu „vielfältigen Begegnungen und zur Vertiefung des Glaubens“ ein - siehe Randspalte. Den Anfang macht Sr. Teresa Zukic. Das KirchenBlatt sprach mit der Ausnahmeordensfrau, die für den Herrn malt, kocht, Musicals komponiert, Bücher schreibt, Hallen füllt oder schon mal in einer TV-Quizshow 100.000 Euro für ihre Projekte gewinnt.

WOLFGANG ÖLZ

Woher kommt die Kraft, im ganzen deutschsprachigen Raum pro Jahr 180 Vorträge zu halten? Da weiß Sr. Teresa Zukic (Jahrgang 1964) gleich eine Antwort: „Ich bin verliebt in den lieben Gott.“ Und sie hat das Gefühl, genau das Richtige zu tun. Denn Gott wolle, dass sie genau das tut, was sie eben tut. Außerdem schöpft sie Kraft aus dem Gebet und ihrer Gemeinschaft, der „Kleinen Kommunität der Geschwister Jesu“, die sie selbst im Bistum Bamberg gegründet hat. In Ludesch spricht sie zum Thema „Abenteuer Christsein“. Der Vortrag entfaltet das persönliche Glaubensleben von Sr. Teresa in fünf Schritten: 1. Freundschaft mit sich sel-

ber, 2. Bibel lesen, 3. Gott loben, 4. Ungewöhnliches tun, 5. Kraft aus der Vergebung.

Vom Atheismus zum lieben Gott. Sr. Teresa Zukic ist im kommunistischen, exjugoslawischen Kroatien ohne Bezug zur Kirche aufgewachsen. Getauft wurde sie nicht und der Religionsunterricht war für sie einfach nur eine Freistunde.

Sie war Kunstturnerin und wollte Karriere machen. In der Nacht vor einem wichtigen Wettkampf sortierte ihre Nachbarin einige ihrer Bücher aus. Sr. Zukic griff nach einem x-beliebigen. Es war die Bibel. Sie las die Bergpredigt und war existenziell berührt davon. Als sie am nächsten Tag beim Basketballmatch arg gefault wurde, reagierte sie nicht mit Gegengewalt und bemerkte sofort einen großen inneren Frieden in sich. So wurde sie von der Atheistin zur Gläubigen. Seitdem hat „nicht sie Gott, sondern Gott sie gefunden“, wie sie betont. Sie hat unvorstellbare Dinge erlebt. Ihr Leben wurde richtiggehend auf den Kopf gestellt. Vom Orden der Vinzentinerinnen ging sie direkt auf die Straße und lernte, dass es nicht auf fromme Sprüche ankommt, sondern darum, in das Leben der Menschen einzutauchen, seien sie katholisch, evangelisch oder freikirchlich geprägt, auf die Glaubensrichtung kommt es Sr. Zukic nicht an. Denn sie sagt: „Wenn das Handy klingelt, ist es immer der liebe Gott.“

Grenzen gibt es für sie keine. Diese Einstellung führte sie schon in die verrücktesten Talkshows mit Millionenpublikum. Ein besonderes Highlight war die Quizshow von Jörg Pilawa in der ARD, wo sie 100.000 Euro gewinnen konnte. Ihre Art zu kochen bindet die spirituelle Dimension mit ein. Denn „Gott ist auch unter den Kochtöpfen zu finden“, zitiert Sr. Teresa ihre Namenspatronin Teresa von Avila. Für Sr. Zukic gilt die Regel, jeden Tag etwas Gutes für andere und etwas Gutes für sich zu tun. Und ihre neu gegründete Gemeinschaft mit vier Schwestern, einem Priester und 100 Unterstützer/innen im Freundeskreis feierte mittlerweile bereits ihr 25-jähriges Jubiläum. «

► **Weiterer Vortrag mit Sr. Teresa Zukic:**

Fr 5. Oktober, 19 Uhr, Gemeindesaal Schwarzach. Der Eintritt ist frei.



Sr. Teresa Zukic sagt von sich: „Ich bin verliebt in den lieben Gott.“ Kraft schöpft sie aus dem Gebet. PETER EICHLER

**Es erfordert Mut,
über den eigenen
Glauben zu reden.**

ARMIN STAUDT / PHOTOCASE.DE



Serie zur Jugendsynode, Teil 2 von 7

Nichts für Feiglinge

STEPHAN SIGG

Ein Foto vom Abendessen. Klick. Ein Selfie im Freibad. Klick. Ein Bild von ihrem Bett. Klick. Nichts, aber schon gar nichts ist für Jenny (17) zu privat, um es nicht online mit der ganzen Welt zu teilen. Nur zu einem Thema würde sie online nie etwas veröffentlichen: Ihr Glaube ist tabu. Da würde sie vorher noch eher ihre größten Peinlichkeiten preisgeben. Wie ist das bei dir? Wie leicht fällt es dir, mit anderen über den Glauben zu sprechen? Für so etwas fehlt vielen heute der Mut. Zu groß die Angst, schräge Blicke zu ernten, belächelt zu werden und als fromm oder altmodisch abgestempelt zu werden. „Kirche? Das ist doch nur etwas für alte Menschen!“, hört man oft von Jugendlichen. Und diese öden und oft unverständlichen Gottesdienste – wer tut sich so etwas freiwillig an?



Stephan Sigg ist
Theologe und Autor
aus der Schweiz.

ANA KONTOULIS

Hast du schon mal darauf geachtet, wie Menschen reagieren, wenn man Fragen zu ihrem Glauben stellt? Man löst fast das Gleiche aus, wie wenn beim Fußball ein Spieler einem anderen den Haken stellt. Viele sind gleich total verunsichert und wissen nicht wie reagieren. Das liegt nicht nur daran, dass das Thema so privat ist. Es hat auch damit zu tun, dass Glauben und Religion einen mit unbequemen Fragen konfrontieren: Was ist im Leben wirklich wichtig? Was passiert nach dem Tod? Warum gibt es mich? Und was war, bevor die Welt entstanden ist? Das ist doch ziemlich faszinierend: Obwohl die Wissenschaftler heute so viel über die Welt, die Natur und den Menschen wissen und die Technik so vieles möglich macht, haben sie auf all diese Fragen noch immer keine Antwort gefunden.

Fragen stellen. Glauben ist nichts für Feiglinge. Bist du mutig, dich mit den ganz großen Fragen auseinanderzusetzen? Hast du genügend Vertrauen und auch Geduld? Denn auch wer sich sehr für Gott interessiert und von Jesus beeindruckt ist, für den ist nicht gleich alles klar und für ihn alle Probleme aus der Welt geschafft. Aber damit du jetzt keine kalten Füße bekommst: An Gott zu glauben, bedeutet nicht, dass du an der Kirche alles toll finden musst und gar

keine Zweifel mehr erlaubt sind. Fragen zu haben und auch Zweifel zulassen zu können, gehört zum christlichen Glauben dazu. Und auch, Kritik und Wünsche gegenüber der Kirche zu äußern. Die Gemeinschaft der Christen ist jetzt zweitausend Jahre alt und hat sich immer wieder verändert. Deshalb braucht die Kirche dringend auch Menschen wie dich – Leute, die mitanpacken, dass die Kirche ein Ort wird, an dem sich alle wohlfühlen. Hast du schon mit anderen darüber gesprochen, was du für Ideen dafür hast? Dass sich viele so schwertun, über ihren Glauben und auch ihre Glaubensfragen zu sprechen, das ist übrigens nicht überall so. Hast du schon mal mit Jugendlichen, die aus anderen Ländern und Kulturen stammen, über Religion gesprochen? Vielleicht hast du auch da schräge Blicke geerntet. Diese finden es nämlich total merkwürdig, dass es in Europa Menschen gibt, die an gar keinen Gott glauben. «



**Unser Themen-
schwerpunkt zur
Jugendsynode
in Rom**

STENOGRAMM



Zwei Zeitgenossen: Óscar Romero und Papst Paul VI. KNA (2)

■ **Heiligsprechungen.** Während der Synode feiert der Papst am 14. Oktober auf dem Petersplatz eine große Messe mit mehreren Heiligsprechungen. Dazu gehört Papst Paul VI. (1897–1978), der die Bischofssynode im Sinne des Zweiten Vatikanischen Konzils ins Leben rief. Neue Heilige werden auch der ermordete Erzbischof Óscar Romero (1917–1980), die Gründerin der „Dernbacher Schwestern“, Katharina Kasper (1820–1998), die Italiener Nunzio Sulprizio (1817–1836), Francesco Spinelli (1853–1913), Vincenzo Romano (1751–1831) und die aus Spanien stammende Ordensgründerin Nazaria Ignazia March Mesa (1889–1943).

■ **Jugendtreffen.** Der Vatikan organisiert im Rahmen der Jugendsynode im Oktober eine eigene Begegnung von Papst und Bischöfen mit tausenden jungen Menschen in der vatikanischen Audienzhalle. Die Teilnahme an dem Treffen, das am 6. Oktober stattfinden wird, stehe allen interessierten Jugendlichen offen, teilte Synoden-Generalsekretär Kardinal Lorenzo Baldisseri mit. Gratis-Einlasskarten gibt es über die Bildungskongregation. Der Papst wolle mit den Synodenvätern die Jugendlichen anhören und ihre Vorschläge aufnehmen, um sie in das Abschlussdokument der Synode einfließen zu lassen, hieß es. Bei dem Treffen sollen einige Jugendliche und junge Erwachsene Statements zu Themen abgeben, die sie bewegen.

■ **Synodenhomepage:** www.synod2018.va

Jugendsynode von 3. bis 28. Oktober in Rom

Die Weltkirche stellt die jungen Menschen ins Zentrum

Worum geht es bei der Jugendsynode von 3. bis 28. Oktober und welche Bedeutung hat das Ereignis für die Kirche? Hier finden Sie die wichtigsten Fragen und Antworten zum kirchlichen Großereignis.

HEINZ NIEDERLEITNER

Was ist überhaupt eine Bischofssynode?

Antwort: Die Bischofssynode ist ein Beratungsgremium der Kirche. Die schon seit dem Altertum bekannte Form der Zusammenkunft von Bischöfen wurde in Folge des Zweiten Vatikanischen Konzils von Papst Paul VI. 1965 zu einer fixen Einrichtung gemacht. Was heute landläufig als Bischofssynode zu einem bestimmten Thema bezeichnet wird, sind an sich die Generalversammlungen der ständig eingerichteten Bischofssynode. Das „Jugendsynode“ genannte heurige Treffen ist die 15. ordentliche Generalversammlung der Bischofssynode seit ihrer Einrichtung. Weiters ist die Abhaltung von Synoden für Teilkirchen möglich. Eine solche Regionalsynode für Lateinamerika findet im Herbst 2019 statt.



Österreichs Bischöfe bei der Synode: Kardinal Schönborn (links) und Weihbischof Turnovszky. RUPPRECHT/KATHBILD.AT

Wer nimmt an der Bischofssynode teil?

Antwort: Grundsätzlich sind Bischöfe abstimmungsberechtigte Teilnehmer. Während an außerordentlichen Sitzungen die Vorsitzenden der Bischofskonferenzen teilnehmen, werden zu den ordentlichen Sitzungen wie im heurigen Herbst meist Vertreter von den Bischofskonferenzen bestimmt. Da der Wiener Weihbischof Stephan Turnovszky in der Österreichischen Bischofskonferenz für Jugendfragen zuständig ist, vertritt er Österreich. Er wird von 15 jungen Katholiken begleitet, mit denen er intern Fragen diskutieren will. Kardinal Christoph Schönborn ist Mitglied des Synodenrates und nimmt in dieser Funktion teil. Zudem kann der Papst weitere Bischöfe, Kurienmitglieder und sonstige Experten in die Synode berufen. Eine Abstimmungsberechtigung für sie ist im einzelnen vom Papst zu gewähren. Dazu kommen Zuhörer und Gäste. Die Teilnehmerliste der Jugendsynode umfasst 409 Namen.

Worum geht es bei der heurigen Jugendsynode?

Antwort: Der offizielle Titel lautet: „Die Jugendlichen, der Glaube und die Erkenntnis der Berufung“. Der letztgenannte Begriff beschränkt sich aber nicht auf eine Berufung zum Priestertum oder Ordensleben, sondern meint generell eine Lebensentscheidung für ein geglücktes Leben, das Frucht bringt auch für andere. Aus einer Umfrage und einer „Vorsynode“ von Jugendlichen wurde ein Arbeitspapier (Instrumentum laboris) für die eigentliche Synode entwickelt. Laut diesem ist die Zielsetzung der Synode einerseits, die Begleitung junger Menschen zu forcieren, andererseits, dass die Jugend das Gesicht der Kirche verjüngt. Das Dokument spricht die Lebensrealitäten junger Menschen weltweit an. Die Themen reichen von Familie, Bildung, Sexualität und Beruf bis zu Arbeitslosigkeit, Diskriminierung, Migration und der digitalen Welt. Selbstverständlich bildet die Berufung zu einem Leben im Glauben einen übergreifenden Schwerpunkt.



Nicht nur Bischöfe, sondern auch viele junge Menschen werden aus Anlass der Synode nach Rom kommen. Etwa ein Viertel der Weltbevölkerung ist laut dem Arbeitspapier der Synode zwischen 16 und 29 Jahren alt. KNA

Wie „funktioniert“ die Synode?

Antwort: Die genannten Themen werden im Plenum und in Sprachzirkeln diskutiert. Ziel ist ein Schlussdokument. Über dieses Schlussdokument sowie eventuelle Zwischenergebnisse wird abgestimmt. Durch das neue Schreiben „Episcopalis communio“ hat Papst Franziskus kurz vor der Jugendsynode neue Regeln aufgestellt. So können auch Nicht-Bischöfe vom Papst zu Stimmberechtigten ernannt werden. Die bereits vor den beiden Familiensynoden und vor der Jugendsynode durchgeführten weltweiten Umfragen sind ab sofort verpflichtend vor Synoden durchzuführen, was mehr Mitsprache für die Gläubigen ermöglicht. Wird das Schlussdokument einer Synode vom Papst veröffentlicht, ist es Teil seines Lehramtes.

Was hat die Synode mit der Missbrauchskrise zu tun?

Antwort: Formell gar nichts. Die Synode wurde lange vor den aktuellen Krisen insbesondere in den USA angesetzt. Allerdings zeigt sich, dass sich junge Menschen weltweit auch eine Klarstellung zur Transparenz in der Kirchenleitung erwarten. Der nie-

derländische Jugendbischof Robert Mutsaerts hat – wie auch in den USA von manchen Stimmen erwogen – seine Teilnahme an der Jugendsynode wegen der aktuellen Krise abgesagt: Angesichts der Skandale sei nicht die richtige Zeit für diese Synode. Mutsaerts wird aber von seinem Landsmann Bischof Everardus Johannes De Jong vertreten.

Warum sind Synoden für Papst Franziskus so wichtig?

Antwort: Franziskus hat sich von Beginn seines Pontifikats an für eine stärkere Mitsprache der Weltkirche in gesamtkirchlichen Belangen ausgesprochen. Sein neuer Zugang hat aus den bisher sehr planbaren (und inhaltlich oft vorprogrammierten) Synoden ein Dialogforum gemacht. Die beiden Familiensynoden 2014 und 2016 führten zum Dokument „Amoris laetitia“, das eine mehr seelsorgliche und weniger moralisierende Zugangsweise der Kirchenleitung zu unterschiedlichen Lebensformen betont. Freilich waren es auch solche Entwicklungen, die dem Papst eine unüberhörbare Gegnerschaft meist sehr konservativer Kirchenleute eingetragen hat. <<



Folkshilfe: Wofür brennen wir?

Ganz klar: die Musik. Wir haben unsere größte Leidenschaft zum Beruf gemacht. Wir verspüren eine große Dankbarkeit und Demut. Wir wissen, wie hart wir seit Jahren als Musiker arbeiten, umso schöner, dass wir nun mit unserer eigenen Band im ganzen deutschsprachigen Raum spielen dürfen. Unser Highlight in diesem Jahr ist das Konzert am 22. Dezember im Linzer Brucknerhaus – das erste richtige unbestuhlte Popkonzert.

Einflüsse. Wir alle musizieren seit unserer Kindheit mit verschiedensten Instrumenten und in verschiedensten Bands. Folkshilfe ist für uns das ideale Bandprojekt, da wir darin all unsere verschiedensten Einflüsse und Vorlieben verarbeiten können. Wir haben mit Folkshilfe die Chance, unseren eigenen neuen Sound zu kreieren und die „Quetschn“ bietet dabei mit dem Synthesizer das ideale Instrument. Wir freuen uns auf alles, was kommt.



Folkshilfe – Paul Slaviczek, Gabriel Fröhlich und Florian Ritt – wurde als Band mit dem Amadeus Austrian Music Award 2018 ausgezeichnet. GRÜNDWALD

SONNTAG

26. Sonntag im Jahreskreis (Laetare) – Lesejahr B, 30. September 2018

Stachelige Mahnungen

**Schwer verdaulich sind die Bilder im Evangelium dieses Sonntags:
Wenn dich ein Teil von dir zum Bösen verführt, dann hau diesen Teil ab.
Doch wir könnten die Mahnungen Jesu auch als Aufforderung und Ermutigung
sehen, mit unseren Händen, Füßen und Augen eine bessere Welt zu gestalten.**

Evangelium

Markus 9,38–43.45.47–48

Da sagte Johannes zu ihm: Meister, wir haben gesehen, wie jemand in deinem Namen Dämonen austrieb; und wir versuchten, ihn daran zu hindern, weil er uns nicht nachfolgt. Jesus erwiderte: Hindert ihn nicht! Keiner, der in meinem Namen eine Macht tat vollbringt, kann so leicht schlecht von mir reden. Denn wer nicht gegen uns ist, der ist für uns. Wer euch auch nur einen Becher Wasser zu trinken gibt, weil ihr zu Christus gehört – Amen, ich sage euch: Er wird gewiss nicht um seinen Lohn kommen. Wer einem von diesen Kleinen, die an mich glauben, Ärgernis gibt, für den wäre es besser, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals ins Meer geworfen würde. Wenn dir deine Hand Ärgernis gibt, dann hau sie ab; es ist besser für dich, verstümmelt in das Leben zu gelangen, als mit zwei Händen in die Hölle zu kommen, in das nie erlöschende Feuer. [...] Und wenn dir dein Fuß Ärgernis gibt, dann hau ihn ab; es ist besser für dich, lahm in das Leben zu gelangen, als mit zwei Füßen in die Hölle geworfen zu werden. [...] Und wenn dir dein Auge Ärgernis gibt, dann reiße es aus; es ist besser für dich, einäugig in das Reich Gottes zu kommen, als mit zwei Augen in die Hölle geworfen zu werden, wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt.

1. Lesung

Numeri 11,25–29

Der HERR kam in der Wolke herab und redete mit Mose. Er nahm etwas von dem Geist, der auf ihm ruhte, und legte ihn auf die siebenzig Ältesten. Sobald der Geist auf ihnen ruhte, redeten sie prophetisch. Danach aber nicht mehr. Zwei Männer aber waren im Lager geblieben; der eine hieß Eldad, der andere Medad. Auch über sie kam der Geist. Sie gehörten zu den Aufgezeichneten, waren aber nicht zum Offenbarungszelt hinausgegangen. Auch sie redeten prophetisch im Lager. Ein junger Mann lief zu Mose und berichtete ihm: Eldad und Medad sind im Lager zu Propheten geworden. Da ergriff Josua, der Sohn Nuns, der von Jugend an der Diener des Mose gewesen war, das Wort und sagte: Mose, mein Herr, hindere sie daran! Doch Mose sagte zu ihm: Willst du dich für mich ereifern? Wenn nur das ganze Volk des HERRN zu Propheten würde, wenn nur der HERR seinen Geist auf sie alle legte!

2. Lesung

Jakobus 5,1–6

Ihr aber, ihr Reichen, weint nur und klagt über das Elend, das über euch kommen wird! Euer Reichtum verfault und eure Kleider sind von Motten zerfressen, euer Gold und Silber verrostet. Ihr Rost wird als Zeuge gegen euch auftreten und euer Fleisch fressen wie Feuer. Noch in den letzten Tagen habt ihr Schätze gesammelt. Siehe, der Lohn der Arbeiter, die eure Felder abgemäht haben, schreit zum Himmel; die Klagerufe derer, die eure Ernte eingebracht haben, sind bis zu den Ohren des HERRN Zebaoth gedrungen. Ihr habt auf Erden geschwelgt und gepasst und noch am Schlachttag habt ihr eure Herzen gemästet. Verurteilt und umgebracht habt ihr den Gerechten, er aber leistete euch keinen Widerstand.





ANDREAS HERMSDORF / PIXELIO.DE

Die Weisung des HERRN ist vollkommen,
sie erquickt den Menschen.

Das Zeugnis des HERRN ist verlässlich,
den Unwissenden macht es weise.

Die Furcht des HERRN ist lauter,
sie besteht für immer.

Die Urteile des HERRN sind wahrhaftig,
gerecht sind sie alle.

Auch dein Knecht lässt sich von ihnen warnen;
reichen Lohn hat, wer sie beachtet.

Versehentliche Fehler, wer nimmt sie wahr?

Sprich mich frei von verborgenen Sünden!

Verschone deinen Knecht auch vor vermessenen Menschen;
sie sollen nicht über mich herrschen!

Dann bin ich vollkommen
und frei von schwerer Sünde.

ANTWORTPSALM (AUS PSALM 19)

WORT ZUM SONNTAG

Einander Gutes wollen

Im heutigen Evangelium tut ein fremder Mensch in Jesu Namen Gutes und stiftet damit Unruhe unter den Jüngern. Vielleicht sahen sie ihren Wirkungsbereich bedroht?

Die Antwort Jesu zeugt von großer Offenheit und Weite. Für mich ist interessant, dass Jesus hier (anders als bei Matthäus) beide Male die Plural-Form in den Mund gelegt wird: „Wer nicht gegen *uns* ist, der ist für *uns*.“

Was wirklich zählt ist die Gemeinschaft. Der Unbekannte hat in Jesu Namen Dämonen ausgetrieben. Dadurch konnte der Geheilte wieder in Gemeinschaft leben. Auch Jesus strebt nach gutem Zusammenhalt zwischen ihm und seinen Jüngern. Sie sollen erkennen, dass jeder noch so kleine Akt der Nächstenliebe, des liebevollen Tuns für einen anderen Menschen in Jesu Namen eine gute Tat ist.

Für mich ist die Kraft des Heiligen Geistes Trost und Beistand auf unserem Weg. Der Heilige Geist als Stifter von Gemeinschaft hilft mir auch eine Brücke zum „Sonntag der Völker“ zu schlagen, den wir an diesem Sonntag feiern. Mose äußert in der Lesung den Wunsch: „Wenn nur das *ganze* Volk des Herrn zu Propheten würde, wenn nur der Herr seinen Geist auf sie *alle* legte!“

Die anderssprachigen katholischen Gemeinden in Österreich sind bunt und vielfältig. Wie ich aus eigener Erfahrung weiß, sind sie prophetisch lebendig und „geist-voll“. Als Steyler Missionsschwester ist die Buntheit und Vielfalt in der Kirche für mich immer auch Einladung, den Blick auf andere Konfessionen, Religionen und auch auf Atheisten zu weiten.

Wenn uns der „Schrei der Armen und der Erde“ (Papst Franziskus in *Laudato si*) immer mehr verbindet, dann können wir auch Phänomenen wie der Umweltzerstörung und dem Klimawandel gemeinsam und besser begegnen.

IMPULS

Das ökumenische Projekt „Schöpfungszeit“ dauert noch bis 4. Oktober.

Was ist heute mein konkreter Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung?



SR. CHRISTINA BLÄTTERBINDER

Die Steyler Missionsschwester lebt und arbeitet in Innsbruck und ist verantwortlich für den Freiwilligendienst „MissionarIn auf Zeit“.

► sonntag@koopredaktion.at

STENOGRAMM

■ **Wahl.** Die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) hat die österreichische evangelische Oberkirchenrätin Ingrid Bachler in ihr 13-köpfiges Leitungsgremium gewählt.



Pfarrerin Ingrid Bachler EPD/USCHMANN

■ **Gebetsfestival.** Die katholische Loretto-Bewegung und die freikirchliche „24-7-Prayer“-Bewegung halten gemeinsam von 3. bis 7. Oktober in Wien ein „Gebetsfestival“ ab. Höhepunkt ist der „Abend der Barmherzigkeit“ mit Kardinal Christoph Schönborn am Freitag, 5. Oktober, 18 Uhr, im Stephansdom.

■ **Bleiberecht.** Der Innsbrucker Bischof Hermann Glettler hat um Bleiberecht für eine fünfköpfige Flüchtlingsfamilie aus der russischen Republik Dagestan gebeten, die in Osttirol lebt. Er ersuchte die Behörden, den Fall neu zu beurteilen. Trotz breiter Unterstützung aus der Bevölkerung war ein Antrag auf humanitäres Bleiberecht abgelehnt, der Familienvater vor dem Kindergarten seiner Tochter in Schubhaft genommen worden.

■ **Sonntag der Völker.** Die Kirche macht am kommenden „Sonntag der Völker“, 30. September, auf die Vielfalt der Nationen in der römisch-katholischen Glaubensgemeinschaft aufmerksam. Besonders im Blickfeld ist heuer unter dem Motto „aufnehmen, beschützen, fördern und integrieren“ die Situation der Migranten und Flüchtlinge.

Umstrittene Bischofsnennungen, umstrittener Vertrag

Vatikan schließt mit China ein Abkommen

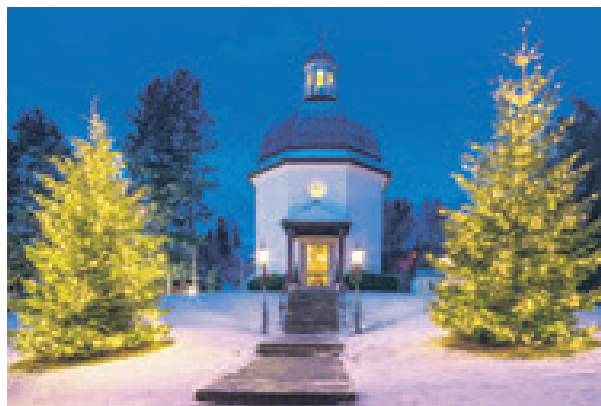
Der Vatikan und China haben ein „vorläufiges Abkommen“ über die strittige Frage von Bischofsnennungen getroffen. Der Inhalt wurde aber vom Vatikan nicht veröffentlicht. Der chinesische Katholizismus ist geteilt: Neben einer regimennahen und staatlich zugelassenen „Patriotischen Vereinigung“ gibt es die Untergrundkirche in Gemeinschaft mit dem Papst. Von den rund 100 chinesischen Bischöfen sind derzeit sieben „patriotische“ nicht von Rom anerkannt, davon

drei ausdrücklich exkommuniziert. Umgekehrt amtieren 30 bis 40 Untergrundbischöfe ohne Genehmigung Pekings.

Während Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin das Abkommen als friedensfördernd verteidigte, gibt es nicht wenig Kritik daran. Hongkongs emeritierter Bischof, Kardinal Joseph Zen Ze-kiun, sprach von einem „unglaublichen Verrat“ und forderte Parolin zum Rücktritt wegen „Verrats des katholischen Glaubens“ auf.

Das Jubiläum eines Weihnachtsliedes

Landesausstellung zu „200 Jahre Stille Nacht“



Die Stille-Nacht-Kapelle in Oberndorf FRANZ PRITZ/PICTUREDESK.COM

Vor 200 Jahren erklang am Heiligen Abend in Oberndorf erstmals das weltberühmt gewordene Lied „Stille Nacht“. Zum Jubiläum findet im Bundesland Salzburg vom 29. September bis 3. Februar 2019 eine große, dezentrale Landesausstellung unter dem Motto „200 Jahre Stille Nacht! Heilige Nacht!“ statt. In sieben Salzburger Gemeinden sowie an je einem Schauplatz in Oberösterreich (Hochburg-Ach) und Tirol (Fügen im Zillertal) erfährt man Wissenswertes über das Lied und seine Schöpfer, den Priester Joseph Mohr (1792–1848) und den Lehrer und Organisten Franz Xaver Gruber (1787–1863).

Ratzinger-Preis für Wiener Professorin



Marianne Schlosser leitet seit 2004 das Institut für Theologie der Spiritualität an der Wiener Katholisch-Theologischen Fakultät. UNI WIEN.

Die an der Universität Wien lehrende Theologieprofessorin Marianne Schlosser erhält den diesjährigen Preis der vatikanischen „Stiftung Joseph Ratzinger-Benedikt XVI.“. Zweiter Ratzinger-Preisträger ist heuer der weltbekannte Schweizer Architekt Mario Botta. Die Preise werden am 17. November im Vatikan übergeben. Die 58-jährige, aus Bayern stammende Schlosser ist nach der Französin Anne-Marie Pelletier erst die zweite Frau, die diese Auszeichnung erhält. Schlosser ist seit 2014 Mitglied der Internationalen Theologischen Kommission in Rom.

Erzdiözese Salzburg feierte Zukunftsfest

Den Festtag des Diözesanpatrons Rupert (24. September) nahm die Erzdiözese Salzburg zum Anlass, die bisherigen Ergebnisse des Zukunftsprozesses wahrzunehmen und ein Zukunftsfest zu feiern. Zu den Ergebnissen des Prozesses gehört unter anderem, weiterhin stark in den Pfarren vor Ort als Kirche präsent zu sein und dort Zukunftsprojekte festzumachen. Erzbischof Franz Lackner sagte auch, dass der Blick in die Zukunft nicht ohne Bekenntnis von Schuld aus der Vergangenheit möglich ist. Er betonte weiters seine Unterstützung für Papst Franziskus.



In stillem Gebet gedachte Papst Franziskus der Opfer der Liquidierung des Ghettos von Vilnius am 23. September 1943 durch die deutschen Besatzer. REUTERS

Reise nach Estland, Lettland und Litauen

Papst mahnt im Baltikum

Die Unabhängigkeit der drei baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen vor hundert Jahren war zwar Anlass des Papstbesuchs von Samstag bis Dienstag. Genauer gesagt stand aber die blutige Geschichte während dieser hundert Jahren im Zentrum – und Mahnungen für die Zukunft.

In die 100 Jahre fallen der Zweite Weltkrieg mit dem Holocaust und die jahrzehntelange Zwangseingliederung des Baltikums in die Sowjetunion inklusive staatlicher Verfolgungen. So sprach der Papst auf seiner ersten Station in Litauen von den „Prüfungen und Leiden“ des vergangenen Jahrhunderts. Franziskus verwies auf das Zusammenleben verschiedener Völker und Religionen in Litauen. Erst totalitäre Regime hätten die Fähigkeit zur Gastfreundschaft durch Gewalt und Misstrauen zerstört.

Am Sonntag besuchte der Papst das Mahnmal, das an die Liquidierung des Ghettos von Vilnius vor genau 75 Jahren erinnert. Während er dort schweigend betete, hatte er zuvor bei einer Messe mit rund 100.000 Teilnehmern in Kaunas zu Wachsamkeit gegenüber Antisemitismus aufgerufen. Die nach dem Holocaust geborenen Generationen stünden in der Gefahr, solchen Ideologien

wieder nachzulaufen, sagte er. Die katholischen Gläubigen müssten das Gedenken an die Judenvernichtung im Zweiten Weltkrieg wachhalten und „jeden neuen Keim dieser verderblichen Gesinnung rechtzeitig erkennen“.

Erinnerung. Franziskus zeigte sich bewegt vom Schicksal katholischer Geistlicher in der kommunistischen Zeit. Zu Ordensleuten und Priestern sagte er: „Wenn ich euch sehe, sehe ich hinter euch viele Märtyrer“. Der Papst ging freilich auch auf die heutige Situation ein: Wenn heutige Priester und Ordensleute ihren Glauben auf die Probe gestellt fänden, seien die Ursache nicht Diktatoren, sondern fehlende Freude am Gebet und am Gemeinschaftsleben.

Auf seiner zweiten Station in Lettland erinnerte der Papst an die geistlichen Wurzeln des Wohlstandes. Ohne Bezug zu ihnen wäre der Wiederaufbau nach dem Ende des Ostblocks nicht möglich gewesen. Bei einer Messfeier im lettischen Marienwallfahrtsort Aglona warnte Franziskus vor Fremdenfeindlichkeit und Populismus: Christen müssten auf eine universale Geschwisterlichkeit setzen. Am Dienstag besuchte der Papst als letzte Station noch Estland. KATHPRESS/NIE

STENOGRAMM

■ **Missbrauch.** Das Thema Missbrauch steht im Mittelpunkt der bis Donnerstag (27. Sept.) laufenden Vollversammlung der deutschen Bischöfe in Fulda. Dabei wurden am Dienstag die Ergebnisse einer umfangreichen Studie zum sexuellen Missbrauch durch Geistliche vorgestellt. Erste Zahlen waren bereits im Vorfeld bekanntgeworden: In den kirchlichen Akten der Jahre 1946 bis 2014 fand das Forscherteam demnach Hinweise auf 3677 Betroffene sexueller Übergriffe und auf rund 1670 beschuldigte Priester, Diakone und Ordensleute.

■ **Mega-Kirchenglocke.** Sie wiegt 55 Tonnen und ist vier Meter hoch: Die neue größte schwingende Glocke der Welt wurde vergangene Woche enthüllt. Eine polnische Gießerei stellte sie für das katholische Heiligtum im brasilianischen Trindade her. Sie heißt „Vox Patris“ („Stimme des Vaters“).

■ **Verteidigung.** Benedikt XVI. hat laut New York Times in zwei Briefen vom November 2017 an den deutschen Kurienkardinal Walter Brandmüller seinen Amtsverzicht verteidigt und zugleich seine Sorge um den Zustand der Kirche zum Ausdruck gebracht. Brandmüller hatte vor allem seine neue Rolle als „emeritierter Papst“ kritisiert. Benedikt schreibt dazu: „Wenn Sie einen besseren Weg wissen und daher glauben, den von mir gewählten verurteilen zu können, so sagen Sie es mir bitte.“



Benedikt XVI. war heuer auch im brieflichen Austausch mit Wiens Oberrabbiner Arie Folger zu theologischen Fragen. KNA



Dieses Gericht ist preiswert und schnell zubereitet. KNEIPP VERLAG

Topfen-Ziegenkäseknödel auf Kürbisragout

4 Personen ca. 35 Minuten
leicht vegetarisch

Knödel

- 320 g Magertopfen
- 60 g Butter
- 160 g Vollkorn-Dinkelmehl
- 2 Dotter
- Steinsalz

Füllung

- 140 g Ziegenkäse
- 20 g Thymian
- Oregano und Rosmarin, fein gehackt
- 10 ml Olivenöl

Kürbisragout

- 400 g Schlangenkürbisfleisch, geschnitten
- 40 g Zwiebeln, fein gewürfelt
- 5 ml Rapsöl
- 60 ml Gemüsebrühe
- Steinsalz, Apfelessig, Chili
- Kürbiskerne und -öl zur Garnitur

ZUBEREITUNG

Alle Knödel-Zutaten zu einem festen Teig verarbeiten und ruhen lassen. Für die Füllung den Käse mit den übrigen Zutaten vermengen und kleine Kugeln formen. Den Knödelteig in gleiche Stücke teilen, mit dem Käse füllen und Knödel formen. In leicht gesalzenem Wasser aufkochen und 20 Minuten ziehen lassen. Für das Ragout die Zwiebeln in Öl glasig schwitzen, Kürbis dazugeben, ebenfalls anschwitzen, alles würzen und dünsten, bis das Gemüse noch einen leichten Biss hat. Zum Anrichten werden die Knödel auf das Ragout gesetzt und mit gerösteten Kürbiskernen und -öl garniert.

► Die moderne Kneipp-Küche

Siegfried Wintgen, Kurbetriebe der Marienschwestern (Hg.), Kneipp Verlag

Ein Wachstuch ist eine einfache Alternative zu Plastik- und Alufolie. Die Herstellung ist simpel und das Material ist günstig. Im Handumdrehen herrscht im Kühlschrank nachhaltige Ordnung.

BRIGITTA HASCH

Lebensmittel umweltfreundlich einpacken

Abmessen, schneiden, bügeln – und schon sind die individuellen Tücher fertig.

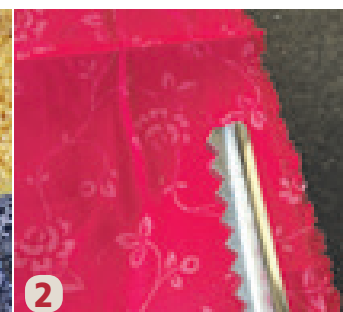
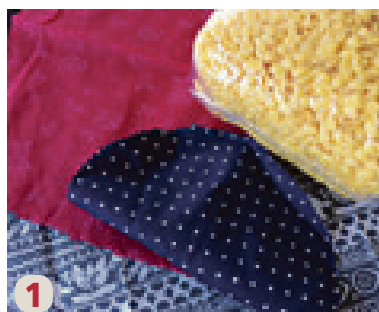
1. Zutaten. Hier kommen diverse Stoffreste zu einem lohnenden Einsatz. Sie sollten nicht zu dick und möglichst aus Baumwolle sein sowie vorher gewaschen werden. Zum „Versiegeln“ nimmt man reines Bienenwachs. Das ist entweder in Pastillenform zu kaufen oder man nimmt Reste von Kerzen. Wichtig: Es muss Bienenwachs sein, sonst kann man nicht sicher wissen, mit welchen Inhaltsstoffen man arbeitet und später das Essen verpackt. Außerdem ist der Geruch bei Bienenwachs sehr angenehm.

2. Zuschneiden. Die Größe und Form der Tücher richtet sich nach der Verwendung. Zum Einpacken der Jause sind eher größere, rechteckige Teile günstig, zum Verschlie-

ßen von Gläsern oder Schüsseln nimmt man entsprechend Maß für kreisrunde Stoffstücke. Zwar können die Ränder durch das Wachs nicht ausfransen, es sieht aber sehr nett aus, wenn man eine Zackschere zur Hand hat und verwendet.

3. Auflegen. Als Unterlage nimmt man ein Stück Backpapier, das deutlich größer als das Stoffteil sein sollte. Darauf legt man den Stoff und streut gleichmäßig die Wachsstückchen darüber. Anfangs nimmt man besser nicht zu viel auf einmal. Man kann nach Bedarf jederzeit nachlegen.

4. Bügeln. Nun kommt eine zweite, entsprechend große Lage Backpapier auf die Pastillen, mit dem heißen Bügeleisen wird das Wachs gleichmäßig von innen nach außen in den Stoff gearbeitet.





5. Alternative mit flüssigem Wachs.

Man kann das Wachs auch schon zuvor erhitzen und mit einem Pinsel auftragen. Das Einbügeln funktioniert wie vorher beschrieben. Abschließend wird das Tuch zum Auskühlen flach aufgelegt.

Verwenden, reinigen und ausbessern.

Grundsätzlich kann man ein Honigwachtuch universell einsetzen. Nicht anzuraten ist es aber bei Fleisch, weil die Bakterien nicht wirklich restlos zu entfernen sind. Gereinigt wird feucht mit etwas Spülmittel. Sollten sich einmal kleine Risse bilden, kann man den Schaden mit dem Bügeleisen rasch wieder reparieren.

► **Tipp zum Abdecken von Gläsern oder Schüsseln:** Wenn man das Tuch mit den Händen etwas anwärmt, kann man es besser formen, umbiegen und andrücken.

Ein Honigwachtuch ist einfach nachgemacht, nachhaltig, individuell und unverwüstlich. KIZ/BH (6)



Mit Kneippmedizin gesund in den Herbst

Alt, aber gut

Besonders jetzt im herannahenden Herbst ist die Kneippmedizin eine einfache, hochwirksame Möglichkeit gut vorbereitet in die kühle Jahreszeit zu starten und unsere Gesundheit ohne Medikamente zu erhalten.

Auch wenn der Name für manche verstaubt klingt, so ist die Gesundheitslehre von Sebastian Kneipp medizinhistorisch ein wesentlicher Meilenstein der europäischen Heilkunde und mit ihrem integrativen Ansatz sehr zeitgemäß. Fünf Säulen bilden die Basis einer ganzheitlichen Unterstützung für ein gesundes Leben:

1. Ernährung mit regelmäßigen, maßvollen Mahlzeiten in Ruhe genossen. Saisonale und regionale Produkte, schonend zubereitet und gut gekaut, entlasten unseren Verdauungstrakt und versorgen uns mit allem, was der Körper braucht.

2. Gezielte Bewegung, ohne Überlastung und möglichst an frischer Luft, unterstützt alle Funktionen des Körpers: Herzkreislaufsystem, Verdauungsorgane, Nervensystem und Bewegungsapparat.

3. Heilpflanzen werden in allen Formen angewendet: in der Ernährung um Salz zu sparen und Speisen verträglicher zu machen sowie als mildes Getränk oder Heilkräutertee bei Befindlichkeitsstörungen. Äußerlich in Form von Ölen, Bädern oder Wickeln fördern sie unser Wohlbefinden.

4. Wasseranwendungen können in Form von warmen Bädern je nach Zusatz kräftigen oder entspannen, ansteigende Teilbäder bei beginnender Verköhlung wahre Wunder wirken. Das Herzstück der Kneipptherapien – die Wechselanwendungen – trainieren, wenn sie durchdacht kombiniert und mit zunehmender Reizintensität angewendet werden, das Gefäß- und Kreislaufsystem und steigern damit die Leistungsfähigkeit, Resilienz und die Immunabwehr. Wichtig sind ein paar Grundregeln vor der Anwendung: Kalte Reize erfolgen nur auf warmem Körper, der warme Reiz dauert länger, der Kaltreiz dauert nur kurz und wird herzfern (rechter, äußerer Fußrand) begonnen. Danach das Wasser abstreifen, die Zehen trocknen und unbedingt Wiedererwärmen durch Bewegung und Nachruhen!

5. Dies alles wird getragen von der **Lebensordnung**, die das richtige Maß in allem bezeichnet. Besonders in unserer schnelllebigen Zeit mit ständigem und fließendem Übergang von Arbeit und Freizeit, wird damit wieder eine Rhythmisierung erreicht. Durch den Wechsel von Anspannung und Entspannung werden Körper und Geist trainiert, Kräfte zu mobilisieren, aber auch wieder loszulassen und zur Ruhe zu kommen. Eine Kneippkur füllt die Batterien nachhaltig wieder auf, vermittelt anwendbares Wissen für zu Hause, stärkt für die Ansprüche des Alltags und ein gesundes Leben bis ins hohe Alter! «

BEGLEITEN
BELEBEN
BESTÄRKEN

ULRIKE GÖSCHL
ÄRZTL. LEITERIN, KURHAUS
MARIENKRON, MÖNCHHOF
www.marienkron.at



ZUM LEHRGANG

Um die Seelsorge in den Heimen zu verstärken, werden ehrenamtliche Ansprechpartner/innen für die Heimseelsorge gesucht, für die der Lehrgang Heimseelsorge auch konzipiert ist. Das Einführungsmodul kann zum Schnuppern unverbindlich besucht werden. Die weiteren sieben Module behandeln Themen wie Spiritualität, liturgische Feierelemente, Gesprächsführung, Sterbebegleitung, Psychohygiene und Demenz. Für ehrenamtliche Pfarrbeauftragte übernehmen die Pfarre und die Diözese die Lehrgangskosten

► **Einführung: Fr 2. November 14 Uhr bis Sa 3. November 13 Uhr,** Bildungshaus Batschuns.

► **Anmeldung:** T 05522 44290.

► **Infos:** T 05576 703 40 60,

E [gerhard.haeefe@](mailto:gerhard.haeefe@kath-kirche-vorarlberg.at)

kath-kirche-vorarlberg.at

Echt sind die Gefühle der älteren Menschen und **echt** sind die Erfahrungen, die den Lehrgang zur Senioren- und Pflegeheimseelsorge für Renate Manahl zur Bereicherung werden ließen.

RAWPIXEL.COM/PEXELS.COM



Lehrreich und begeisternd

Der Lehrgang Senioren- und Pflegeheimseelsorge startet am 2. November 2018. Das KirchenBlatt sprach mit Renate Manahl, die den Kurs bereits absolviert hat. Für sie war der Lehrgang überraschend und toll. Die kompetenten Referent/innen und die lehrreichen Module haben sämtliche Teilnehmer/innen begeistert. WOLFGANG ÖLZ

Renate Manahl (Jahrgang 1954) ist seit vier Jahren in Pension. Zwanzig Jahre hat sie ihre kürzlich verstorbene Tochter betreut, als Verkäuferin gearbeitet und ihre Schwiegermutter gepflegt. Heute engagiert sie sich neben ihrer Tätigkeit beim Mobilen Hilfsdienst (Mohi) auch in der Heimseelsorge der Senecura in Bludenz. Zwei Stunden pro Woche ist sie in der Heimseelsorge tätig und die neue Beschäftigung gibt ihr sehr viel, weil „die alten Menschen auf echte Zuwendung mit echter Dankbarkeit antworten.“

Der Lehrgang Senioren- und Pflegeheimseelsorge hat ihr geholfen, das „System Pflege- und Altenheim“ besser zu verstehen und zu erkennen, wie man sich hier gewinnbringend engagieren kann. Sie hat auch die Erfahrung gemacht, dass die Menschen im Pflegeheim vielleicht nicht einmal so sehr über den Glauben sprechen wollen, als viel-

mehr jemanden suchen, mit dem sie ihre aktuellen Sorgen und ihre Vergangenheit teilen können. Es sei besonders wichtig, so Manahl, dass der Besuchsdienst konstant von einer Person gemacht wird, dann öffnen sich die Menschen auch und erzählen oft auch Dinge, die einen geschützten Rahmen brauchen. Gerade wenn der Tod nahe ist, sei es besonders wertvoll, wenn ein Vertrauter dem Sterbenden beistehen könne. Auch aus diesem Grund sind dem Kurs möglichst viele Teilnehmer/innen zu wünschen. Denn „Wir brauchen mehr Leute“, ist Renate Manahl überzeugt.

Den Himmel offen halten. Wird der Glaube in den Gesprächen im Pflegeheim zum Thema, gehe es oft auch darum, gemeinsam einen Zweifel an der Liebe oder überhaupt der Existenz Gottes auszuhalten und

die Hoffnung auf einen Himmel wachzuhalten. Eines der herausforderndsten Module des Lehrgangs ist sicher jenes zum Umgang mit an Demenz erkrankten Menschen. Auch im Kurs hat Renate Manahl da gelernt, dass es hier oft darum geht, mit viel Feingefühl Orientierung und Zuwendung zu geben.

Mit Feingefühl. Wenn sie am Gang mit den alten Menschen redet, versucht sie immer alle einzubeziehen und, wenn gewünscht, auch intensivere Gespräche anzubieten. Persönliche Krisen lassen sich durch gezielte Kommunikation, wie sie in einem anderen Modul des Lehrgangs vorgestellt wird, mitunter rasch entschärfen. Es ist ein gutes Gefühl für Renate Manahl, wenn sie merkt, dass sie einem Menschen wirklich weiterhelfen konnte. Das Handwerkszeug dafür hat sie im Lehrgang erworben. «

Tag des Denkmals am 30. September 2018

Auf Schatzsuche

Beim diesjährigen Tag des Denkmals dürfen die Besucher/innen Piraten sein, denn sie begeben sich im europäischen Kulturerbejahr auf die Suche nach Schätzen - alten, jungen, renovierten und umgenutzten.

SIMONE RINNER

Ja, man hat einen ganzen SonntAG dafür Zeit, aber trotzdem ist das Programm ziemlich sportlich. Über 40 „Eventorte“ laden am 30. September in Vorarlberg ein, sich auf eine kulturgeschichtliche Reise durch die Denkmallandschaft zu begeben. Bekannte Orte aus einer neuen Perspektive zu erleben, Führungen und spezielle Programmpunkte zu nutzen oder - sonst geschlossene - Denkmäler zu erkunden. Ganz gratis.

Für jeden etwas dabei. „Neben Klassikern wie Altstadt Häuser, Burgen und Kirchen präsentieren sich heuer auch relativ junge Denkmale der Nachkriegszeit in Bregenz und Lustenau. Ebenso können jüngst renovierte und umgenutzte Gebäude besichtigt werden. Alte Geschichten werden durch solche Umbauten entdeckt und neue Geschichte durch Umnutzungen geschrieben“, freut sich Abteilungsleiterin Dipl.-Ing.in Mag.a Barbara Keiler, dass fast alle Regionen und

Denkmalkategorien vertreten sind. Von B - wie die neu gestaltete Wallfahrtskirche in Bildstein, die am 7. Oktober offiziell zur Basilika erhoben wird, bis zu W für das Türka Hus in Wald am Arlberg.

Besser mit Plan. Ein Blick auf die Homepage oder in das Programmheft lohnt sich auf jeden Fall, denn der Tag des Denkmals ist nicht nur eine Reise durch die Zeit, sondern durch ganz Vorarlberg. In Bludenz erwartet Sie die 133 Jahre alte Fabrik Klarenbrunn mit Hintergründen zur ehemaligen Spinnerei, während die denkmalgeschützte St. Martinskirche in Ludesch ins Mittelalter (ent)führt. In Feldkirch erzählen ein Kirchenpatron, ein Künstler und der Erbauer des Gotteshauses höchstpersönlich die Geschichte des Doms aus ihrer Sicht und in Hohenems locken Führungen durch die Innenstadt, das Jüdische Viertel oder das Rathaus.

Durch ganz Vorarlberg. Stadtführungen durch die Dornbirner Bahnhofstraße ermöglichen einen Blick in eine Zeit mit Villen, Hotels und einer elektrischen Bahn, während die Zeitreise im Depot des vorarlberg museums in Bregenz mit Fragen zu Platz, Sicherheit und Restaurierung wahrscheinlich wesentlich „praktischer“ ausfällt.

Ebenfalls in Bregenz erwartet Sie der „innovativste Bau der 1950er-Jahre im Westen Österreichs“ (entdecken Sie selbst, welches Gebäude das sein könnte), eine Führung zum Freskenzyklus von Martin Häusle beim Militärmuseum sowie Geschichten rund um die Siechenkapelle und das danebenstehende barocke Weinschlössle. Bleibt nur noch ein Abstecher nach Schwarzenberg - ins Angelika Kauffmann Museum und zu einem der schönsten Dorfplätze.

Tag des Denkmals, weil ... Seit 20 Jahren findet der Tag des Denkmals am letzten Sonntag im September österreichweit statt und begeistert seither zigtausend Besucher/innen. Ziel ist es, die Öffentlichkeit für die Bedeutung des kulturellen Erbes zu sensibilisieren, dieses erlebbar zu machen und Interesse für die Belange des Denkmalschutzes sowie der Denkmalpflege zu wecken. Heuer steht der Tag des Denkmals übrigens unter dem Motto „Schätze teilen - Europäisches Kulturerbejahr“ und legt den Fokus damit auf die europäische Geschichte, Werte und die Stärkung einer europäischen Identität. «

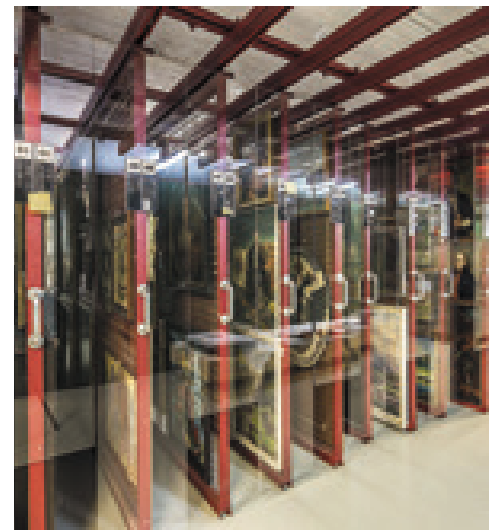
► Das **gesamte Programm** zum Tag des Denkmals finden Sie unter: www.tagdesdenkmals.at



Tschagguns ► 16 Uhr: Buchpräsentation des „Mirakelbuchs“ aus dem Jahr 1757 in der Pfarr- und Wallfahrtskirche Mariä Geburt und Konzert mit marianischer Orgelmusik.



Dornbirn ► 14 Uhr: Führung durch das Geburtshaus des Malers Edmund Kalb mit Blick auf die Geschichte des Hauses und der Messerschmiede. BÖHRINGER FRIEDRICH (LINKS), BDA



Bregenz ► 14:30 Uhr: Führung und Rundgang durchs Depot des vorarlberg museums. Anmeldung erforderlich unter T 05574 / 460 505 19 (begrenzte Teilnehmerzahl) PETRA RAINER

Jay Gatsby und Daisy Buchanan (Mitte)

finden nicht mehr zueinander. Der Erzähler Nick Carraway (rechts) blickt durch einen vierzigjährigen Zeitkanal auf die Szenerie.

ANJA KÖHLER / VORARLBERGER LANDESTHEATER



Ein fulminanter Start

Das Vorarlberger Landestheater eröffnet mit einem begeisternden

„Der Große Gatsby“ die neue Spielsaison. Die neue Intendantin

Stephanie Gräve beweist damit, dass sie erstklassiges Theater

nach Bregenz bringt. WOLFGANG ÖLZ

Wenn ein Jahrhundertroman wie „The Great Gatsby“ von F. Scott Fitzgerald für die Bühne adaptiert wird, dann muss das mit einem großen Gefühl dafür geschehen, was im Theater möglich ist und was nicht. Statt in den „Roaring Twenties“ des 20. Jahrhunderts findet die Geschichte um den Kriegsheimkehrer (Tobias Krüger überzeugend als Jay Gatsby) im Jahr 2007, unmittelbar vor der Finanzkrise statt. Der Große Gatsby will mit ergaunertem Geld seine Jugendliebe (Nanette

Waidmann bezaubernd als Daisy Buchanan) aus den Armen eines schwerreichen Anzugträgers (Gregoire Gros trefflich arrogant als Tom Buchanan) reißen. Die Bühnenfassung wählt einen persönlich betroffenen Erzähler (Rolf Maut abgeklärt als der alte Nick Carraway), der aus vierzigjährigem Abstand im Jahr 2047 die tragisch-abgründige Geschichte so berichtet, dass er die gesamte poetische Brillanz und psychologische Präzision der Romanvorlage ausspielt. Der junge Nick Carraway agiert ein bisschen wie ein hilfloser Intellektueller, der den Lauf der Geschichte nur mit Anstand abbremsen, aber nicht verhindern kann. Eine Sensation ist das Bühnenbild von Damian Hitz: Eine fahrbare Bühne in der Bühne ermöglicht mittels stim-

migem Soundtrack (Musik: Patrick Zeller) Rückblenden vortrefflich in Szene zu setzen. Die Dialoge sind getragen von latenter Aggression, sexualisierter Gewalt und oberflächlichem Party-Geschwätz. Die Luxusprobleme einer Promiszene werden so offenbart. Das menschliche Leid trifft im Falle der Geliebten von Tom Buchanan (Rahel Jankowski) mit archaischer, am griechischen Ur-Theater geschulter Kraft, auf die Menschen. So wird Theater auch im YouTube-Zeitalter wieder relevant. Derartig dichte Momente können nur durch reale Menschen auf der Bühne geschaffen werden. Die Regie von Ingo Berk geht auf. Die neue Intendantin am Landestheater, Stephanie Gräve, beweist eine gute Auswahl des Stücks, der Schauspieler und des Regisseurs. «

ZUM STÜCK

Der Große Gatsby. Nach einem Roman von F. Scott Fitzgerald. Jay Gatsby, die Figur aus F. Scott Fitzgeralds Roman, will mit Geld aus kriminellen Geschäften seine Jugendliebe zurückgewinnen. Dekadente Partys und der Tod einer Frau bestimmen die Handlung.

Aufführungsdauer: ca. 3 Stunden inklusive Pause.

Fr 5. / Do 11. / Sa 20. / So 28. / Mi 31. Oktober, 19.30 Uhr, Großes Haus, Seestraße 2, Vorarlberger Landestheater. Karten: T 05574 42870

E info@landestheater.org, www.landestheater.at

Erstes Hohenemser Erzählfestival

Bücher, Bildung und Begegnungen

Das neue Hohenemser Festival für Erzählkunst versammelt zahlreiche regionale Stars wie Stefan Vögel, Reinhold Bilgeri und Doris Knecht im Jüdischen Viertel in Hohenems. In der Kultur- und Kunstszene etablierte Vorarlberger wie Hanno Loewy, Jürgen Thaler und Hans Joachim Gögl stellen sich der Diskussion. Ein Beitrag stammt von Burghart Häfele (Jahrgang 1972), seines Zeichens Polizist und studierter Ethnologe, der auf dem Festival mit Johannes Inama über die Hohenemser Stadt- und Kirchengeschichte spricht. WOLFGANG ÖLZ

Wie kam es dazu, dass in Hohenems gleich zwei Pestfriedhöfe, St. Anton und St. Rochus, angelegt wurden?

Burghart Häfele: Ganz einfach dadurch, dass sowohl in der Ems-Reute wie unten in der Ortschaft Hohenems so viele Pesttote waren. Daher waren zwei Friedhöfe, abseits des Wohngebietes notwendig. Denn Pesttote hat man nach Möglichkeit nicht lange transportiert, eben nur so weit, dass die Sicherheit der Bevölkerung gewährleistet war. Die Transporte mussten oft geächtete und ausgestoßene Personen machen, denn es war ein lebensgefährlicher Job.

Welche Rolle spielte die Kirche bei der pestgeplagten Bevölkerung?

Häfele: Die Kirche bot Menschen, die jede Art von Halt im Leben verloren hatten, den einzigen Pfeiler, an dem sich die Notleidenden halten konnten, Gott. Es wurde gesagt, dass beten hilft und natürlich wurde gesucht, weshalb Gott so straft. Daher die Geißler, die herumzogen, und sich in extremer Form für ihre Sünden strafen.

Graf Kaspar von Ems hielt es im 17. Jahrhundert für erwiesen, dass die Pest wegen des gotteslästerlichen bzw. nachlässigen Verhaltens der Bevöl-

kerung die Menschen heimsuchte. Ein strafen-der Gott – Ist dieses Gottesbild Ausdruck der Zeit, geht es auf germanische Rachegötter zurück oder wie konnte so eine Theologie so bestimmend werden?

Häfele: Diese Frage, jene nach dem strafen- den Gott, hat seit jeher Philosophen beschäftigt. Der Fachbegriff nennt die Frage Theodizee. Vor allem Spinoza und Leibniz, soweit mir dies bekannt ist, haben sich dieser Frage gewidmet. Es geht darum, zu fragen, wie ein eigentlich guter Gott, solches Leiden auf die Erde schicken kann. Die Frage findet sich in allen Religionen, die germanischen Rachegötter sind nur eine extreme Ausformung in der nordischen Mythenwelt, eben ein Erklärungsversuch.

Welche Bezüge gibt es zwischen der Pestzeit der Frühen Neuzeit und der Gegenwart?

Häfele: In der Frühen Neuzeit war niemandem richtig erklärbar, wie die Pest so schnell so viele Tote verursachen konnte. So wurden oft verschwörerische Erklärungsmodelle geschaffen. Heute, wo die Globalisierung, der Turbokapitalismus und der weltweite Terror wiederum keine richtige Lösung zulassen, ist wiederum der Nährboden für Verschwörungstheorien sehr groß. Solche Zeiten sind immer gefährlich, denn Populisten finden da einen idealen Zugang.

Was fasziniert Sie am Bild des hl. Josef in der Pfarrkirche Hohenems St. Karl, das vom bedeutendsten Vorarlberger Nazarener Gebhard Flatz geschaffen wurde?

Häfele: Das Bild hat mich schon als Bub fasziniert. Ich dachte mir, warum schläft der da vorne. Das Bild ist ja rechts vorne beim Seitenaltar von St. Karl. Wenn man nun das Motiv kennt, weiß man, dass es den Traum des hl. Josef von Nazareth darstellt. Der Engel eröffnet ihm im Traum, dass Maria ein

Kind in sich trägt, dieses aber nicht von ihm, sondern vom Heiligen Geist ist. Wenn das keine Botschaft ist! Josef ist hier praktisch am Scheideweg angelangt. Er hat sich dann ja bekanntlich vorbehaltlos hinter Maria gestellt. Für mich ein fürsorglicher und liebender Mann. In jeder Hinsicht zu bewundern. Daher tut er mir eigentlich leid, dass er in der Kunst so wenig dargestellt wird. Er ist bekanntlich der Landespatron von Vorarlberg. Das Bild ist hohe Kunst, gemalt von Gebhard Flatz, dem bekanntesten Nazarener-Maler im Land. Ich versuche zu ergründen, wie das Bild nach Hohenems kam. Übrigens für mich sehr interessant war, dass mein Großvater Franz Häfele eine große Abhandlung über Flatz und dieses Bild verfasst hat. Offenbar hat auch mein Großvater dieses Bild besonders angesprochen.

Wo tangiert Ihre historische Forschungsarbeit kirchliche und theologische Themen?

Häfele: Da ich mich vor allem für die Mentalitätsgeschichte und Sagen interessiere, komme ich immer wieder mit der Religion in Berührung. Ich glaube, ohne Glauben wären wir alle ärmer. So ist es nur natürlich, dass theologische und kirchliche Themen immer wieder in meinen Fokus kommen. <<

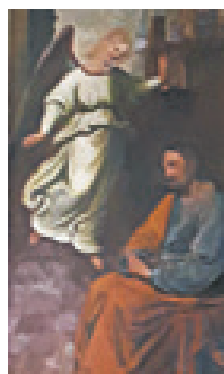
Festival der Erzählkunst

► **Kabarettisten, Regisseure, Autor/innen,** Vorträge, Lesungen, Gespräche, freier Eintritt bei allen Veranstaltungen.

► **Fr 28. September, 18 Uhr, bis**

So 30. September, ca. 22 Uhr, Salomon Sulzer Saal, Kulturcafé Kitzinger, Jüdisches Museum, Restaurant Casa Mattoni, Visionscafé Hohenems, Salomon Sulzer Platz, Hohenems.

► www.story-fest.at



Das Grabmal von Graf Kaspar (links) und das Josefsbild von Gebhard Flatz (Mitte) befinden sich in der Pfarrkirche St. Karl, Hohenems. Burghart Häfele (rechts) arbeitet oft an kirchlichen Themen. BÖHRINGER/ WIKIMEDIA COMMONS/CC BY-SA 3.0 AT, HÄFELE, DIETMAR WALSER

SONNTAG 30. SEPTEMBER

9.30 Katholischer Gottesdienst vom Dorfplatz der Lebenswelt Kainbach der Barmherzigen Brüder Steiermark. **ORF 2**

12.30 Orientierung. Deutsche Bischofskonferenz zu Ergebnissen einer neuen Missbrauchsstudie. – Vatikan-Missbrauchsexperte Hans Zollner zum Umgang des Vatikan mit Missbrauchsfällen weltweit. – Papst Franziskus im Baltikum. – „Die Hölle. Kulturen des Unerträglichen.“ Nachlese auf das Philosophicum Lech. **ORF 2**

19.40 Schätze der Welt (Dokumentation). Das Hospicio Cabanas von Guadalajara, Mexiko. Haus der Barmherzigkeit. **3sat**

20.15 Erlebnis Bühne (Klassik). Lange Nacht des Plácido Domingo. Oper der Superlative. **ORF III**

22.00 300 Worte Deutsch (Komödie, D, 2013). Temporeiche Komödie, die mit treffendem Wortwitz und psychologischem Feingefühl Schlüsselpositionen der so genannten Integrationsdebatte konterkariert. **3sat**

23.05 Terror in Kabul – Eine Theatergruppe im Widerstand (Dokumentation). Ein Zeitdokument, das die Brutalität des Alltags in Kabul aufzeigt, nicht beschönigend, nicht dramatisierend, sondern authentisch und berührend. **ORF 2**

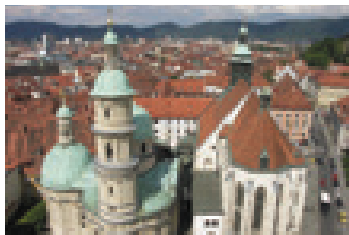
MONTAG 1. OKTOBER

7.15 360° Geo Reportage. Sucevita – Rumäniens schönste Klosterfresken. **arte**

19.25 Wenn Eltern alt werden (Dokumentation). Fast jeder Mensch zwischen 40 und 60 erlebt irgendwann diesen Moment: Mama und Papa können nicht mehr wie früher. Es beginnt mit Kleinigkeiten, und plötzlich diskutiert man, ob der Vater wirklich mit 80 noch Auto fahren sollte oder wie lange Mama es noch zu Hause allein schafft. **ZDF**

21.05 Unser Darm (Dokumentation). Unser Darm spielt für unser Wohlbefinden eine deutlich größere Rolle, als uns bewusst ist. Wie viel kann unser Darm verarbeiten, was hält er aus? Wie schützen wir ihn? Wie sehr beeinflusst unsere Darmflora unsere Gesundheit? **ORF III**

21.30 Bittersüße Reise – Kultursensible Pflege. Der Dokumentarfilm schildert die aktuelle Situation pflegebedürftiger Migrantinnen und Migranten. **ARD-alpha**



So 18.25 Österreich-Bild aus der Steiermark. Die Diözese Graz-Seckau feiert heuer ihr 800-jähriges Bestehen. Die Doku zeigt die wechselhafte Geschichte der Diözese, fasst die Veranstaltungen im Jubiläumsjahr zusammen und gibt einen Ausblick auf Reformen, mit denen die katholische Kirche der Steiermark den Herausforderungen der Zukunft begegnen will. **ORF 2**

ORF/Schilhan

DIENSTAG 2. OKTOBER

23.30 kreuz und quer (Dokumentation). Unbeugsam – Drei Christen in Zeiten der Krise. **ORF 2**

MITTWOCH 3. OKTOBER

10.00 Ökumenischer Gottesdienst zum Tag der Deutschen Einheit. Aus der Oberpfarr- und Domkirche in Berlin. **ZDF**

11.25 Stolperstein (Reportage). Wenn die Worte steckenbleiben: Leben mit dem Stottern. **BR**

16.50 Fokus Geschichte (Dokumentation). Inquisition – Templer und Katharer. Die Templer gehörten zu den einflussreichsten Ritterorden des Mittelalters. Ihre Macht war enorm – und für den französischen König Philipp den Schönen definitiv zu groß. **ORF III**

21.05 Land der Berge (Dokumentation). Alpenparadies Hohe Tauern: Herbst in Osttirol. **ORF III**

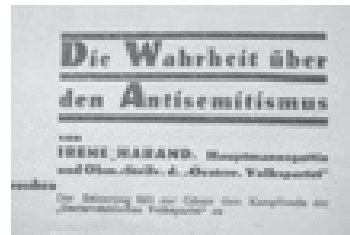
DONNERSTAG 4. OKTOBER

17.40 Fokus Geschichte (Dokumentation). Heiliger Krieg: Das Schwert des Propheten. – Anschließend: Die Kreuzzüge. **ORF III**

21.55 Im Brennpunkt (Dokumentation). Was Facebook über uns weiß. Die Doku untersucht, wie Facebook aus seinen Nutzern Profit schlägt. **ORF III**

FREITAG 5. OKTOBER

10.20 Klingendes Österreich (Volkskultur). „Über die Haller Mauern.“ Von Admont nach Windischgarsten. Eine musikalische Reise mit Sepp Forcher. **ORF III**



Di 22.35 kreuz und quer. Die Österreicherin Irene Harand kämpfte schon vor dem „Anschluss“ 1938 gegen Nazi-Ideologie, Antisemitismus und Rassenwahn. In ihrem Buch „Sein Kampf – Antwort an Hitler“ (1935) warnte die überzeugte Katholikin vor einer dunklen Zeit unter dem Nationalsozialismus und brandmarkte die Verbrechen durch das Regime. **ORF 2**

Foto: ORF/Provinzfilm

13.45 Plastik in jeder Welle – Surfen in der Müllhalde Meer (Reportage). Die indonesische Insel Ambon ist ein Wassersportparadies mit türkis schillerndem Wasser. Doch in den Wellen treiben Plastikflaschen und Kanister, an den Ufern türmt sich der Dreck. **ARD-alpha**

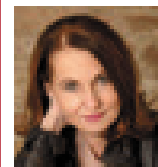
20.15 Heimatleuchten (Volkskultur). Im Mariazellerland. Sehnsuchtsort, Idyll von unberührter Natur und Heimat traditionsbewusster Handwerker. **ServusTV**

SAMSTAG 6. OKTOBER

17.25 Himmel und Erde. Das Magazin wendet sich nicht allein an religiös gebundene Zuschauer. Vorgelegt werden sowohl Menschen, die aus dem Glauben handeln, als auch Zweifelnde. **RBB**

22.00 Aus nächster Nähe: Christiane Hörbiger (Dokumentation). ORF-Kulturchef Martin Traxl bitet „Grande Dame“ anlässlich ihres 80. Geburtstages zum großen Interview. **ORF 2**

radiophon



Morgengedanken von Dr. Andrea Nagele, Klagenfurt. So/Sa 6.10, Mo-Fr 5.40, Ö2.

Zwischenruf. Geschichten zur Zeit, von Bischof Michael Bünker, Wien. So 6.55, Ö1.

Religion auf Ö3. So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

Lebenskunst. Bewegung, Atem, Achtsamkeit – Tai Chi und Qi Gong. So 7.05, Ö1.

Katholischer Gottesdienst aus der Pfarrkirche Kaisersdorf, Burgenland (zweisprachig). So 10.00, Ö2.

Foto: cc/Steindly



Menschenbilder. „Auf der Flucht.“ Dietlinde Bonnländer, Malerin und Schriftstellerin. So 14.10, Ö1.

Gedanken für den Tag. „Engagierter Buddhismus und Tierschutz.“ Gedanken zum Welttierschutztag von Gerhard Weißgrab. Mo-Sa 6.56, Ö1.

Dimensionen. Ein Traum von Vanille. Auf der Suche nach dem gerechten Aroma. Mo 19.05, Ö1.

Dimensionen. Sonnengruß und Lo-tussitz. Was die Wissenschaft über Yoga weiß. Mi 19.05, Ö1.

Salzburger Nachtstudio. Vergangenheit als Instrument. Die vielen Gesichter der Geschichtspolitik. Mi 21.00, Ö1.

Die Ö1 Kinderuni. Wie groß ist ein Kleiner Zwerg? Die Sonne und die Sternengeschwister. Do 16.40, Ö1.

Im Gespräch. „Was wir uns selbst wert sein müssen, wenn wir weiterleben wollen.“ Ernst Ulrich von Weizsäcker. Do 21.00, Ö1.

Hörbilder. Fünf syrische Frauen und ihre Karrieren in Österreich. Features. Sa 9.05, Ö1.



T 05572/20 630 | M 0664/240 66 10
F.-M.-Felder-Straße 10 | 6850 Dornbirn
office@bestattung-oberhauser.at
www.bestattung-oberhauser.at

TERMINE

► **Früher Priester im Kloster, heute ein Pastoren-Ehe-Paar.** Begegnungsabend mit Dirk Fey und Stephan Möllmann aus Mecklenburg. Das Team der Regenbogen-pastoral der Diözese Feldkirch lädt ein.

Do 27. September, 19 Uhr, Jugend- und Bildungshaus, St. Arbogast, Götzis.

► **Interkulturelles Friedensgebet.** Mit Pfarrer i. R. Anton Bereuter. Fürbitten der Landmannschaften bzw. Volksgruppen. Musikalisch umrahmt wird die Gebetsstunde von Philippinen, Kroaten und den beiden Vorarlberger Kärntner-Chören.

So 30. September, 9.30 Uhr, Pfarrkirche St. Gallus, Bregenz.

► **Forever Music.** Septemberkonzert der „Breuss Familie“. Geistliche Musik von Spirituals bis zum Ave Verum. Eintritt: freiwillige Spenden.

So 30. September, 17.30 Uhr, Kirche zum Guten Hirten, Hasenfeld, Lustenau.

► **Schweigen für Frieden.** Jeder ist eingeladen, sich zum Kreis dazuzustellen und Gedanken des Friedens zu hegen.

Mo 1. Oktober, 18 bis 18.30 Uhr, Kornmarkt, Bregenz.

► **Happy Birthday: 40 Jahre Kantorei Rankweil.** Jubiläumskonzert mit Liedern aus der ganzen Welt. Erinnerungen an das ehemalige „Rank'ler Chöre“, das von Prof. Dr. Gebhard Mathis gegründet wurde. Gemeinsam mit der Band „Steps to Heaven“.

Sa 6. Oktober, 20 Uhr, Altes Kino, Rankweil.

► **Der Tyrannenkinder-Erziehungsplan.** Vortrag von Prof. Dr. Martina Leibovici-Mühlberger: Warum wir für die Erziehung ein neues Menschenbild brauchen! Erziehungstipps für jeden.

Eintritt € 12,-, Anmeldung: VHS Bregenz, E.direktion@vhs-bregenz.at, T 05574 525240.

Mo 8. Oktober, 19 Uhr, Reichshofsaal, Lustenau.

WORTANZEIGE

AMANN IMMOBILIEN

Grundstücke, Häuser & Wohnungen gesucht! Für vorgemerkte Interessenten suchen wir Immobilien in jeder Lage und Größe. Kostenlose Erstberatung und Bewertung. Nutzen Sie unsere langjährige Erfahrung mit Immobilien zu Ihrem Vorteil!

Amann Immobilien, 6832 Sulz
www.amann-immobilien.com
T 0664 3120205

Nationaldirektor P. Karl Wallner OCist in Vorarlberg

Begegnung der Weltkirche

Der Direktor der Päpstlichen Missionswerke P. Karl Wallner besucht am Missionssonntag Vorarlberg und lädt zur Begegnung ein.

Seit 1. September 2016 leitet Prof. P. Dr. Karl Wallner OCist die Päpstlichen Missionswerke in Österreich. Missio besteht in Österreich seit 1922 und hilft als nationale Organisation der Päpstlichen Missionswerke weltweit dort, wo die Not am größten ist. Neben einem aktuellen Hilfsprojekt im Senegal unterstützt Missio Bildungsprojekte in den Ländern des Südens, z.B. ein Vorarlberger Projekt in Enugu (Nigeria).

► **Vorabendmesse mit P. Karl Wallner,** Impuls und Begegnung, **Sa 29. September, 18.30 Uhr,** St. Kolumban Bregenz.



Missio-Direktor P. Karl Wallner besucht Vorarlberg. MISSIO

► **Erntedankgottesdienst mit P. Karl Wallner,** Agape und Begegnung, **So 30. September, 9 Uhr,** St. Josefskloster, Lauterach.

► **Familienwallfahrt mit P. Karl Wallner,** Primizsegen von P. Peter Rinderer SDB, Agape und Begegnung, **So 30. September, 14.30 Uhr,** Pfarrkirche St. Sebastian Schwarzach.

TIPPS DER REDAKTION



► **Familienkonzert mit Siegfried Fietz.** Von Siegfried Fietz stammt die Melodie des Liedes „Von guten Mächten wunderbar geborgen“ (Dietrich Bonhoeffer). In Satteins singt er mit seinem Sohn Oliver altbekannte und neue Lieder, die zum Mitsingen und Mitmachen einladen. Eintritt: € 14,- bzw. € 30,- für die ganze Familie. Karten: T 0664 7389 4444. **So 30. September, 16 Uhr,** Pfarrkirche Satteins.

► **Elmar Simma: „In den Nebel hinein“.** Buchpräsentation mit Elmar Simma. Der Seelsorger Simma ermutigt trotz allem Schweren, immer weiterzumachen und das Positive zu sehen. Musikalische Gestaltung: Georg Fink. Eintritt frei. **Mo 1. Oktober, 19 Uhr,** Buchhandlung Arche, Rathausstraße 25, Bregenz.



► **25. Festival Symphonische Orgelkunst 2018.** Die große Behmann-Organ von 1927/28 ist 90 Jahre alt. Zudem findet das Orgelfestival in diesem Jahr zum 25. Mal statt. Das Konzert gestaltet Frédéric Blanc aus Paris. Sein Programm führt vom Barock über die französische Romantik bis zur Improvisation. Gesamtes Programm: www.st-martin-dornbirn.at **So 30. September,** St. Martin Dornbirn.

► **Geistig fit und lebensfroh.** Alt.Jung.Sein-Kurs. Durch gezielte Übungen für Geist und Körper wird auch im fortgeschrittenen Alter an der eigenen Gesundheit gearbeitet. Anmeldung: Margarete Borg, T 0664 9243328, [Infos: www.altjungsein.at](http://Infos:www.altjungsein.at) **Di 2. Oktober, 14.30 Uhr, (fünf Teile),** Seminarraum der Kur-Apotheke, 1. Stock, Schruns.

Feuerbestattung-
der Würde verpflichtet

Führung im Krematorium
Hohenems

Termine und Informationen:
Tel. 05576/43111-0
www.krematorium.at

ENTGELTICHE EINSCHALTUNG

TAGESLESUNGEN

Sonntag, 30. September
L I: Num 11,25-29 | L II: Jak 5,1-6
Ev: Mk 9,38-43.45.47-48

Montag, 1. Oktober
L: Jes 66, 10-14.c | Ev: Mt 18,1-5

Dienstag, 2. Oktober
L: Ijob 3,1-3.11-17.20-23
Ev: Mt 18,1-5.10

Mittwoch, 3. Oktober
L: Ijob 9,1-12.14-16 | Ev: Lk 9,57-62

Donnerstag, 4. Oktober
L: Ijob 19,21-27 | Ev: Lk 10,1-12

Freitag, 5. Oktober
L: Ijob 38,1.12-21; 40,3-5
Ev: Lk 10,13-16

Samstag, 6. Oktober
L: Ijob 42,1-3.5-6.12-17
Ev: Lk 10,17-24

Sonntag, 7. Oktober
L I: Gen 2,18-24 | L II: Hebr 2,9-11
Ev: Mk 10,2-16

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch
Herausgeber: Generalvikar Msgr. Rudolf Bischof.
Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.
Redaktion: MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Simone Rinner, Mag. Patricia Begle
Marketing/Anzeigen: Petra Baur DW 211
Marketing/Leser-Reisen: Ramona Zudrell DW 211
Abo-Service: Cornelia Wastl DW 125 (Abo-Telefon: Montag bis Donnerstag, jeweils 8 bis 12 Uhr)
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,
Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5
E-Mail: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at
Internet: www.kirchenblatt.at
Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Dr. Heinz Niederleitner (Leiter), Mag. Susanne Huber. E-Mail: office@koopredaktion.at
Das Kirchenblatt ist Mitglied im **Verbeurband der Kirchenzeitungen - KizMedia**. Kontakt: Mag. Walter Achleitner (Geschäftsführer). E-Mail: office@kizmedia.at
Jahresabo: Euro 44,50 / Einzelverkauf: Euro 1,50
Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach
Art Copyright: Bildrecht Wien
Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter www.kirchenblatt.at ständig aufrufbar.



DEM EHRENKODEX DES
ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES
VERPFLICHTET

KOMMENTAR**Opposition
für das Volk**

Die größte Oppositionspartei, die SPÖ, wechselt allen bisherigen Ankündigungen zum Trotz ihre Parteispitze aus: Christian Kern sucht das Heil in der Europapolitik, Pamela Rendi-Wagner soll es nun für die Partei richten. Dabei geht es aber nicht nur um eine Partei. Der Anspruch an die Regierung, dass sie für Österreich und nicht für den eigenen Apparat arbeitet, gilt genauso auch für die Opposition.



HEINZ NIEDERLEITNER
heinz.niederleitner
@koopredaktion.at

Wer Opposition nur als Durchgangsstadium zur Rückkehr an die Macht sieht, versteht das Wesen des Parlamentarismus nicht, wo Macht der Kontrolle unterliegt. Den Hauptteil dieser Kontrolle sollte die Opposition leisten. In Großbritannien gibt es die Bezeichnung „Her Majesty's Opposition“ („Opposition Ihrer Majestät“). Sie stellt das Gegenstück zu „Her Majesty's Government“ („Regierung Ihrer Majestät“) dar und zeigt, dass beides für den Staat unentbehrlich ist. Die Rolle der Oppositionsparteien wäre, für das Volk Opposition zu machen, wie ja auch die Regierung für das Volk arbeiten sollte. Wer das beherrscht, kann nicht zuerst Oppositionsarbeit ankündigen und dann nach wenigen Monaten einfach das Handtuch werfen.

KOPF DER WOCHEN: MAG.^A KARIN MAYER, KULTUR-REFERATSLEITERIN**Dem ideellen Wert nachspüren**

Wann ist ein Bild zu restaurieren? Wer verhandelt mit dem Bundesdenkmalamt? Wie vermittelt man die Bedeutung von Kunst und Kultur? Stellen sich Ordensgemeinschaften solche Fragen, ist ab Oktober Karin Mayer ihre Hauptansprechpartnerin.

Die 1973 in Wels geborene und in Eferding aufgewachsene Oberösterreicherin übernimmt nämlich die Leitung

MAYER



„Nicht nur große Kunstschätze, sondern oft auch kleine Dinge wie eine Tischglocke sind einzigartige Zeugnisse für Ordenskultur.“
KARIN MAYER

des Bereichs Kulturgüter und Dokumentation im Büro der Ordensgemeinschaften in Wien. Schon seit zwei Jahren arbeitet die Kunsthistorikerin, Restauratorin und Kulturmanagerin dort mit.

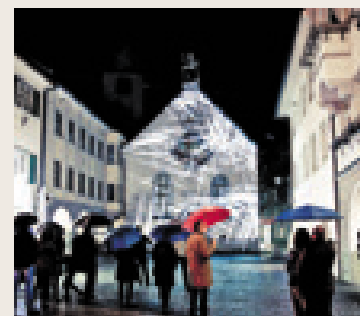
Bewahren. Nach einer Zeit als Restauratorin im Kunsthistorischen Museum Wien war die verheiratete Mutter zweier Kinder der Familie wegen nach Oberösterreich zurückgekehrt und freischaffend tätig gewesen. Für das Kulturhauptstadtjahr 2009 entstand ein Kinderführer für Linz. Aus dem Engagement in der Pfarre erwuchs das Interesse für sakrale Kunstvermittlung. Nach einer Anstellung im Kunstreferat der Diözese Linz pendelt die 45-Jährige heute wieder nach Wien. Ihre Einrichtung für die Ordensgemeinschaften bietet vielfältige Hilfestellungen im Umgang mit Kunst- und Kulturgütern. Mayer muss dabei auch den ökonomischen Wert von Gegenständen einschätzen, aber die eigentliche Bedeutung liegt für sie im ideellen Bereich: „Zu vielen dieser Dinge gibt es eine eigene Geschichte, die eng mit der jeweiligen Ordensgemeinschaft verknüpft ist“, erzählt sie. „Das gilt es zu bewahren.“ HEINZ NIEDERLEITNER

ZU GUTER LETZT**Licht an!**

Die Stadt und die Diözese Feldkirch haben vieles gemeinsam. Nicht zuletzt trägt die eine die andere im Namen. Und unter anderem verbindet sie auch, dass heuer beide ihre Jubiläen begehen. Feldkirch feiert 800 Jahre Stadt, die Diözese ihren 50. Geburtstag. Über 100 Veranstaltungen wird man bis zum Ende des Jahres in der Montfortstadt zählen können. Ja und was wäre ein Finale ohne ein ordentliches Feuerwerk.

Im Falle Feldkirchs ist das ein Licht- und Farbenspiel, das seinesgleichen sucht. Vom 3. bis zum 6. Oktober bespielen nämlich gleich mehrere Künstler die Stadt mit ihren Lichtinstallationen. „Lichtstadt Feldkirch“, so der Titel, unter dem alle zwei Jahre dieses Farbenspiel in Feldkirch realisiert werden soll. Den künstlerischen Anfang machen heuer Olafur Eliasson, Thilo Frank, Philipp Geist, der die Johanniterkirche bereits 2013 illuminierte, und David Reumüller. Na, wenn das

kein schöner Zieleinlauf ist! Alle weiteren Veranstaltungen unter: www.feldkirch800.at



Fassade im Lichterspiel.
JOHANNITERKIRCHE / PATRICIA KECKEIS

HUMOR

„Peter“, sagt der Lehrer, „nenn mir fünf Tiere, die in Afrika leben.“ - „Ein Elefant und vier Affen“, antwortet Peter stolz.



s' Kirchamüsle

Jetzt schlagen Internet-Fachlüt Alarm. Uf Instagram teuand d Lüt all nur posten wia perfekt eana sies Leaba sei. Des teu alle andra depressiv macha. Fazit: All nur perfekt sie, nervt.